



Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Italien-Zentrum

Programm
Wintersemester 2005/2006

„Italien & Europa“

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Tilmann Märk, Vizerektor für Forschung und Dr. Barbara Tasser, Leiterin des Italien-Zentrums Leopold-Franzens-Universität Innsbruck	3
Geleitworte	
Bundesministerin Elisabeth Gehrer Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	5
Landesrat Dipl.-Vw. Mag. Sebastian Mitterer Land Tirol	6
Console Generale Dott. Giovanni Pedrazzoli Generalkonsulat der Republik Italien in Innsbruck	7
Bürgermeisterin Hilde Zach Stadt Innsbruck	8
Präsident a.D. KR Dkfm. Dr. Hansjörg Jäger Wirtschaftskammer Tirol	10
Stellv. Vorstandsvorsitzender Dr. Günter Unterleitner Hypo Tirol Bank AG	11
Profil des Italien-Zentrums	13
Organisationsstruktur	15
Veranstaltungen des Italien-Zentrums	18
• Vortragsreihe „Italien & Europa“	18
• Vorlesung „Die Geschichte des italienischen Kinos“	47
• Filmretrospektive zur Geschichte des italienischen Kinos	49
Seminar des Italien-Zentrums	60
La Settimana della Lingua Italiana	65
Tagung der „Euroregionalen Vereinigung für vergleichendes öffentliches Recht und Europarecht“	77



Eine Publikation im Rahmen von
iup • innsbruck university press

Adventkonzert der Universität Innsbruck	82
Vorlesungen mit Italien-Bezug an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck	84
Kontakt	97
Abkürzungen	98
Impressum	99

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde des Italien-Zentrums!

Es freut uns sehr, Ihnen das erste Semesterprogramm des Italien-Zentrums der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck vorlegen zu können, und wir hoffen, dass Sie auch so viel Freude am Besuch der Veranstaltungen haben werden, wie wir sie bei der Gestaltung des Programms hatten.

Im Zentrum dieses Semesters steht das Thema „Italien & Europa“, und wir wünschen uns, dass unsere interessierten Besucher sich vom Inhalt des Angebots inspirieren lassen und Gedanken mitnehmen, die für jeden einzelnen zur aktuellen Diskussion „Europa gestalten“ beitragen. Am Beispiel „Italien“ haben wir versucht, vielseitige Aspekte der historischen, kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung und gegenseitigen Beeinflussung herauszulösen und dafür die geeigneten Experten im In- und Ausland als Referenten zu finden und zu begeistern.

Der rote Faden, der sich durch das Semester zieht, ist die Veranstaltungsreihe „Italien & Europa. Der italienische Beitrag zur europäischen Kultur“. Die Idee dazu stammt von Frau Univ.-Prof. Dr. Franziska Meier, der wir für die gute Zusammenarbeit zu großem Dank verpflichtet sind.

Das Generalthema „Italien & Europa“ spiegelt sich aber auch in vielen anderen Aktivitäten wider, wofür wir verschiedene Kooperationspartner gewinnen konnten, so etwa die neu gegründete *Euroregionale Vereinigung für vergleichendes öffentliches Recht und Europarecht*, die während einer Tagung Ende Oktober der Frage „Subsidiarität anwenden: Regionen, Staaten und Europäische Union“ nachgeht. Gemeinsam mit zwei jungen Experten auf dem Gebiet des interkulturellen Trainings – MMag. Pier Paolo Pasqualoni und Dr. Vincenzo Bua – bietet das Italien-Zentrum des Weiteren ein Seminar an,

das als ein „interkultureller Führerschein“ für den professionellen Umgang mit italienischen Geschäftspartnern und Kunden gedacht ist.

Die wohl umfangreichste Kooperation in Sachen „Italien“ findet ab dem 10. Oktober mit dem Beginn der „*Settimana della Lingua Italiana*“ (Woche der italienischen Sprache) statt, die in Innsbruck ausnahmsweise – aufgrund des regen Zuspruchs – zwei Wochen dauern wird. Die *Settimana della Lingua Italiana* ist eine Initiative des Italienischen Außenministeriums und wird jedes Jahr im Oktober organisiert. Es beteiligen sich neben dem Italien-Zentrum das Italienische Kulturinstitut Innsbruck, das Institut für Romanistik und das Institut für Politikwissenschaft der Leopold-Franzens-Universität, das Literaturhaus am Inn, der Haymon Verlag und das Otto-Preminger-Institut.

Heuer werden in Innsbruck allein 17 Veranstaltungen geboten, unter anderem eine Retrospektive zum italienischen Film im Leokino mit ausgesuchten Meisterwerken. Der italienweit bekannte, aus Neapel stammende Autor Domenico Starnone wird sein gerade von Gerhard Kofler ins Deutsche übersetzte Buch „*Via Gemito*“ (Haymon Verlag) im Literaturhaus am Inn vorstellen. Auch zeitgeschichtliche Themen, wie die Rolle des Vatikans im Zweiten Weltkrieg, und politikwissenschaftliche Fragestellungen zur Entstehung unserer aller „öffentlichen Meinung“ kommen während der intensiven zwei Wochen zur Sprache.

Uns bleibt nur noch, uns vielmals bei unseren Sponsoren, der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, dem Land Tirol, der Wirtschaftskammer Tirol, der Hypo Tirol Bank AG und dem Italienischen Kulturinstitut Innsbruck für die finanzielle Unterstützung zu bedanken, ohne die dieses Programm nicht zustande gekommen wäre, und zu hoffen, dass es uns gelingt, mit diesem Programm ein vielfältiges Publikum anzusprechen und es an zahlreichen Tagen und Abenden begrüßen zu können.

Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Tilmann Märk

Vizerektor für Forschung und Leiter der
Koordinationsstelle für Länderschwerpunkte

Dr. Barbara Tasser

Leiterin des
Italien-Zentrums

Geleitworte



Zwischen Österreich und Italien bestehen im Hochschulbereich seit vielen Jahren gute Beziehungen. Gerade Tirol und Südtirol sind eng verbunden. Dies zeigt sich auch in der österreichischen Hochschullandschaft.

Die Universität Innsbruck war immer schon bemüht, Partnerschaften mit internationalen Einrichtungen aufzubauen und einzugehen. Ihr Standort und die bestehenden Partnerschaftsabkommen mit den Universitäten Padua, Trient und Triest bilden eine logische Voraussetzung für die Einrichtung eines Italien-Zentrums, das eine Synthese zwischen dem deutschen und romanischen Sprach- und Kulturräum bildet soll. Die Zusammenarbeit zwischen den Universitäten und Institutionen über Landesgrenzen hinweg, die gemeinsamen Forschungsaktivitäten, die Nutzung von Synergien und das breite Bildungsangebot machen das Zentrum zu einem bedeutenden Faktor, zu einem Vorzeigemodell in Europa.

Die gestellten Ziele spiegeln sich in der vorliegenden Broschüre wider. Sie beinhaltet ein breit gefächertes Angebot an Aktivitäten und Veranstaltungen, das zahlreiche Wissensbereiche einbindet und darüber hinaus einen vertiefenden Wissenserwerb für die Öffentlichkeit gewährleistet.

Das diesjährige Veranstaltungsmotto „Italien und Europa“ lässt zudem einen interessanten Einblick in die Aufarbeitung dieser Thematik erwarten.

Ich bedanke mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Italien-Zentrums für ihren Einsatz und wünsche der Universität Innsbruck, den Vortragenden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der verschiedenen Veranstaltungen ein wissenschaftlich erfolgreiches Wintersemester 2005/06.

Elisabeth Gehrer

Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Zum Geleit

Kaum ein Jahr ist seit der Gründung des Italien-Zentrums der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck vergangen, und dennoch lässt die vorliegende Veranstaltungs Broschüre erahnen, welche wichtige Rolle diese Institution bereits heute einnimmt.

An der Nahtstelle von deutsch- und italienischsprachigem Raum optimal gelegen, trägt das Italien-Zentrum zum Austausch nicht nur in wissenschaftlichen, sondern auch in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Belangen bei. Auch das Motto des kommenden Wintersemesters „Italien & Europa“ zeigt die Brückenfunktion Tirols und des Italien-Zentrums zwischen Nord und Süd.

Ich freue mich, dass sich das Italien-Zentrum mit diesem umfangreichen Semesterprogramm als Drehscheibe für Projekte dies- und jenseits des Brenners weiter etablieren wird. Ich bedanke mich namens des Landes Tirol für diese wichtigen Initiativen und wünsche allen Beteiligten ein gutes Gelingen der Veranstaltungen.

Landesrat Dipl.-Vw. Mag. Sebastian Mitterer



Zum Geleit

Chi anche da parte italiana, sia esso il Ministero degli Affari Esteri, l'Ambasciata d'Italia a Vienna o il Consolato Generale e l'Istituto italiano di Cultura, ha ritenuto di incoraggiare la nascita del Centro Italia della Leopold-Franzens-Universität di Innsbruck e di fornirgli tutta la propria collaborazione, può ora constatare con soddisfazione il consolidarsi di una iniziativa che sta assumendo contorni di unicità e di esemplarità per molte altre regioni, chiaramente nel senso di quella integrazione culturale che costituisce una parte essenziale nel processo, in cui continuiamo a credere, dell'integrazione europea.

Il ricco e variato programma di manifestazioni culturali proposto per i prossimi mesi costituisce una brillante presentazione di alcuni significativi spaccati dell'evoluzione culturale in Italia del secolo appena trascorso, che hanno rappresentato dei modelli anche per altri Paesi, un importante momento di studio e di approfondimento per le istituzioni accademiche e culturali di questa città, e un segno in più del coinvolgimento italiano nel presente e, ci auguriamo, ancor più, nel futuro di questa regione.

Il Console Generale
Dott. Giovanni Pedrazzoli



Zum Geleit

Italien-Zentrum: Vermittlung zwischen deutschem und romanischem Sprach- und Kulturraum



Begegnung, Kennenlernen und Austausch: Aufgaben und Funktionen, die auf die Arbeit des Italien-Zentrums und seine Veranstaltungen zutreffen: Von der Sprache über wertvolle Beiträge aus der Forschung bis zu Kultur. Das aktuelle Programm spannt einen weiten Bogen und deckt viele Interessen ab.

Das Italien-Zentrum sehe ich als wichtige Einrichtung, die das Verständnis der Kultur und der Menschen südlich des Brenners in den Mittelpunkt stellt und fördert. Gemeinsam an einem Strang zu ziehen, regionale und internationale Freundschaften zu knüpfen und diese mit Leben zu füllen, ist eines der vorrangigsten Themen unserer Zeit. Nur wenn wir einander verstehen, können wir auch das notwendige Verständnis aufbringen. Genau hier setzt das Italien-Zentrum an, denn es liefert Interessierten die Möglichkeit, kleinere und größere Mentalitätsunterschiede durch Wissen wett zu machen.

Der europäische Gedanke kommt bei einer solchen Institution natürlich auch zum Tragen. Schließlich gehören wir alle zu ein und derselben Gemeinschaft, deren Vorteile weit über den freien Personen- und Warenverkehr hinausgehen. Das Italien-Zentrum kann hier wertvolle Aufklärungsarbeit leisten und zum Abbau von Barrieren beitragen.

Durch die Nähe Italiens ist die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck der ideale Standort für eine solche Institution. Ich freue mich, dass es gelungen ist, in einem historischen Gebäude der Innsbrucker Altstadt, das den Namen der Landesfürstin Claudia de' Medici trägt, ein internationales Zentrum unter anderem mit einem Italien-Schwerpunkt einzurichten. Darüber hinaus gibt es bereits seit längerem ein Partnerschaftsabkommen mit den Universitäten

Padua, Trient und Triest, das durch die Schaffung des Italien-Zentrums eine Intensivierung der Beziehungen erlaubt.

Allen Studierenden wie auch den Besucherinnen und Besuchern wünsche ich interessante Veranstaltungen und dem Institut eine erfolgreiche Saison. Ich bin mir sicher, dass das freundschaftliche Verhältnis zwischen Italien und Tirol mit der Etablierung des Italien-Zentrums wesentlich vertieft werden kann.

Hilde Zach

Bürgermeisterin der
Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck

Zum Geleit

Sich verstehen und verständigen zu können ist Voraussetzung für Erfolg versprechende Wirtschaftsbeziehungen. War es in früheren Zeiten - als die italienische Sprache noch offizielle Landessprache in Tirol war - selbstverständlich, mit unseren südlichen Nachbarn in ihrer Sprache zu verkehren, so hat die jahrzehntelange Trennung Grenzen im Kopf entstehen lassen.

Die WKT unterstützt deshalb das Italien-Zentrum, um Offenheit und Nachbarschaft zu wecken und zu pflegen und so Handel und Wandel in Italien zu fördern.

In diesem Sinne begrüßen wir das engagierte Programm des Zentrums als wertvollen Beitrag für dauerhafte gutnachbarliche Beziehungen.

KR Dkfm. Dr. Hansjörg Jäger
Wirtschaftskammer Tirol



Zum Geleit

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Studierende!

Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur bilden eine untrennbare Einheit.

Die Hypo Tirol Bank AG pflegt schon seit Jahren eine enge Partnerschaft zu Wissenschaft und Forschung. Mit der Unterstützung zahlreicher universitärer Projekte und Einrichtungen forcieren wir die qualifizierte Ausbildung unserer Jugend und fördern die Attraktivität des Universitäts- und Wirtschaftsstandortes Innsbruck.

Unser Nachbar südlich des Brenners ist für die Hypo Tirol Bank ein historisch wichtiger Zielmarkt und Wirtschaftsraum.

Im Februar 1898 vom Land Tirol als "Tirolische Landes Hypothekenanstalt" gegründet, war die jetzige Hypo Tirol Bank AG bis zum Ersten Weltkrieg bereits in der heutigen Region Trentino-Südtirol tätig. Der geistige Vater und Geburtsshelfer unseres Hauses, Dr. Carl von Grabmayr, stammte aus der Region. Im Oktober 1988 kehrte man mit der Eröffnung einer Repräsentanz in Bozen dorthin zurück.

Heute sind wir mit dem Hypo-Center in Bozen, mit Beratungszentren in Meran, Brixen und Bruneck und einer Geschäftsstelle in Trient vertreten. Das österreichische und italienische „Wirtschaften“ ist für uns im Konzern selbstverständlich geworden. Als Hypo Tirol Bank erleben wir es täglich. Ob in Tirol, Südtirol, im Trentino und Triveneto, in Zürich, Wien oder München.

Die geographische Lage Innsbrucks und seiner Universität im Herzen der Europaregion Tirol ist ideale Voraussetzung für ein grenzübergreifendes



Dienstleistungszentrum. Gleichzeitig gewinnt die gegenseitige, umfassende Wissensvertiefung immer mehr an Bedeutung.

Organisierte Kulturaustausche, Veranstaltungen, Aktivitäten, Forschungskontakte und die Pflege bestehender Partnerschaften mit italienischen Universitäten dienen der Erweiterung des beiderseitigen Humankapitals und steigern die Chancen im wirtschaftlichen Wettbewerb entscheidend.

Im Namen der Hypo Tirol Bank AG darf ich den geistigen Vätern des Italien-Zentrums zu dieser Idee gratulieren und den Verantwortlichen und natürlich Ihnen, liebe Studentinnen und Studenten, für die Zukunft viel Erfolg, spannende Forschungsaktivitäten und interessante Begegnungen auf beiden Seiten des Brenners wünschen.

Dr. Günter Unterleitner
Stellv. Vorstandsvorsitzender
Hypo Tirol Bank AG

Profil des Italien-Zentrums

Universität : Tirol : Italien

Die geographische Nähe des Landes Tirol zu Italien macht die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck zum idealen Standort in Österreich für ein solches Zentrum, das zu einer kompetenten Vermittlung zwischen dem deutschen und romanischen Sprach- und Kulturräum beitragen soll.

Das Italien-Zentrum versteht sich als Dienstleistungszentrum und setzt sich zum Ziel, durch Italien-bezogene Wissensentwicklung und Technologie-transfer die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Beziehungen zu Italien zu intensivieren und zur Sicherung des Wirtschafts- und Kulturstandortes Tirol beizutragen. Die bereits vorhandene Italien-Kompetenz der Universität Innsbruck wird in den Bereichen Lehre, Forschung und Kultur genutzt und verstärkt.

Universität : Partnerschaften

Die Universität Innsbruck ist stetig bemüht, Partnerschaften mit international renommierten Hochschulen aufzubauen und einzugehen. Mit Italien bestehen seit geraumer Zeit gesamtuniversitäre Partnerschaftsabkommen mit den Universitäten von Padua, Trient und Triest.

Italien-Zentrum : Forschung – Lehre – Kultur

Forschung : Koordination

Forschung mit Italien-Bezug ist dem Zentrum ein wichtiges Anliegen. Es wird sich um die Förderung, Koordination und Neuentwicklung von Forschungsaktivitäten technologischen, naturwissenschaftlichen, sozio-ökonomischen und humanistischen Inhalts an der Universität und in Tirol in Zusammenarbeit mit Italien bemühen. Hinzu kommen die Abhaltung von Tagungen und die Belebung von Austauschprogrammen zwischen Forschenden beider Länder.

Lehre : Studium : Fortbildung

Zur Erweiterung des Tiroler Humankapitals soll die Entwicklung gezielter Bildungsangebote für Studierende, die Bevölkerung und Wirtschaft des Landes Tirol forciert werden.

Studienangebote und Universitätslehrgänge mit eindeutigem Italien-Schwerpunkt an der Universität Innsbruck werden bei Konzeptentwicklung und Organisation vom Italien-Zentrum unterstützt. Ziel dieses Lehrangebotes soll es sein, in- und ausländischen Studenten die Möglichkeit einer Wissensvertiefung in Bezug auf das Nachbarland zu geben, um dadurch ihre Chancen für den beruflichen Wettbewerb zu steigern.

Neben der Förderung des klassischen Lehrangebots bietet das Italien-Zentrum in Zukunft Fortbildungsseminare aus verschiedenen Bereichen. Dafür wird das bestehende Italien-Know-How an der Universität genutzt und nach außen getragen. Die Teilnahme steht jedem Interessierten offen. Das Angebot wird interkulturelle Seminare, Kurse aus den Bereichen italienisches Recht, Wirtschaft und Kulturwissenschaft, aber auch spezielle Sprachtrainings und Reiseangebote beinhalten.

Kultur : Veranstaltungen

Die Planung und Durchführung von Italien-bezogenen kulturellen Veranstaltungen wie Symposien, Seminaren, Lesungen, Ausstellungen und Konzerten in Zusammenarbeit mit dem Italienischen Kulturinstitut, der Stadt Innsbruck, dem Land Tirol und anderen kulturellen Einrichtungen sind ein weiteres wichtiges Anliegen des Italien-Zentrums, um den Universitätsangehörigen und der Bevölkerung des Landes Tirol durch attraktive Veranstaltungen kulturelle Highlights unseres Nachbarlandes zu vermitteln.

Organisationsstruktur

Das Italien-Zentrum fällt lt. Organisationsplan der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (6. Punkt § 15 Abs. 2) in die Kompetenz des Vizerektors für Forschung, ist für den Zeitraum zwischen 1. Juli 2004 und 30. Juni 2007 als Projekt nach § 27 des UOG 2002 angelegt und wird von Mitteln der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und unterschiedlichen Subventionsgebern unterstützt. Dazu zählen: Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk), das Land Tirol, die Stadt Innsbruck, die Wirtschaftskammer Tirol, die Hypo Tirol Bank AG und das Italienische Kulturinstitut Innsbruck.

Der Vizerektor für Forschung wird bei der Wahrnehmung seiner auf das Italien-Zentrum bezogenen Steuerungsaufgaben von einem Kuratorium, bestehend aus Vertretern der Subventionsgeber, beratend unterstützt. Der Leiterin des Zentrums wurde zur Unterstützung der anfallenden Aufgaben/Entscheidungen ein wissenschaftlicher Beirat zugeordnet. Der Beirat besteht aus Mitgliedern des wissenschaftlichen Personals mit einschlägiger fachlicher Qualifikation aus allen 15 Fakultäten, weiters aus der Leiterin der Stabstelle für Südtirolagenden, dem Leiter des Büros für Internationale Beziehungen der LFUI und dem/r Leiter/in des Italienischen Kulturinstituts in Innsbruck.

Kuratorium des Italien-Zentrums

- Honorarmitglieder:
- S.E. Dott. Raffaele Ber lenghi
Ambasciatore della Repubblica Italiana
in Austria
 - Dott. Giovanni Pedrazzoli
Console Generale della Repubblica Italiana
a Innsbruck

-
- Ordentliche Mitglieder:
- Landesrat Dipl.-Vw. Mag. Sebastian Mitterer
Land Tirol
 - Frau Bürgermeister Hilde Zach
Stadt Innsbruck
 - StRin Mag.^a Christine Oppitz-Plörer
Stadt Innsbruck
 - KR Dkfm. Dr. Hansjörg Jäger
Präsident a.D. der Wirtschaftskammer Tirol
 - Dr. Werner Plunger
Direktor der Wirtschaftskammer Tirol
 - Dr. Günter Unterleitner
Stellv. Vorstandsvorsitzender der Hypo Tirol Bank AG

Wissenschaftlicher Beirat des Italien-Zentrums

Mitglieder und deren Stellvertreter

Katholisch-Theologische Fakultät

- Univ.-Prof. Mag. Dr. Edmund Runggaldier S. J.
Stellvertr.: ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Josef Quitterer

Rechtswissenschaftliche Fakultät

- Univ.-Prof. Dr. Bernhard Eccher
Stellvertr.: ao. Univ.-Prof. MMMag. Dr. Peter Hilpold

Fakultät für Betriebswirtschaft

- Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Ing. Hans Hinterhuber
Stellvertr.: Univ.-Prof. Dr. Klaus Schredelseker

Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie

- ao. Univ.-Prof. DDr. Günther Pallaver

Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik

- ao. Univ.-Prof. Dr. Gottfried Tappeiner
Stellvertr.: Univ.-Prof. Mag. Dr. Rudolf Kerschbamer

Fakultät für Bildungswissenschaften

- Univ.-Prof. Dr. Lynne Chisholm

Philosophisch-Historische Fakultät

- Univ.-Prof. Dr. Brigitte Mazohl-Wallnig

- Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
Univ.-Prof. Dr. Heidi Siller
- Fakultät für Biologie
ao. Univ.-Prof. Dr. Ulrike Tappeiner
- Fakultät für Chemie und Pharmazie
Univ.-Prof. Dr. Hermann Stuppner
- Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften
ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ernst Steinicke
- Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik
Univ.-Prof. Dr. Alexander Ostermann
- Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften
Univ.-V.Ass. Dr. Maria Hildegard Walter
- Fakultät für Architektur
Univ.-Prof. Dr. Stefano De Martino
- Fakultät für Bauingenieurwesen
Univ.-V.Ass. Dipl.-Ing. Dr. Peter Paulini
- Büro für Internationale Beziehungen
Dr. Mathias Schennach
- Stabsstelle für Südtirolagenden
HR Mag. Rosa-Maria Reinalter-Treffer
- Italienisches Kulturinstitut Innsbruck
Leiter/in*

*) Bei Redaktionsschluss stand der Name der neuen Leitung noch nicht fest.

Veranstaltungen des Italien-Zentrums

Vortragsreihe:

ITALIEN & EUROPA

Der italienische Beitrag zur europäischen Kultur

04.10.05 – 31.01.06

In Zusammenarbeit mit Univ.-Prof. Dr. Franziska Meier

Institut für Romanistik der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Allgegenwärtig ist derzeit die Diskussion um Europa. Nachdem eine europäische Gemeinschaft lange als glücklicher Weg aus der Krise der historisch so belasteten Nationalstaaten willkommen geheißen wurde, mehren sich heute Angst und Sorge, die nationale Selbstbestimmung an übergeordnete Entscheidungsinstanzen in Brüssel oder Straßburg zu verlieren. Die europäischen Völker sehen sich einem Standardisierungsprozeß anheimgegeben, der kaum vor regionalen Eigenheiten halt macht. Wer ein Europa nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten von Amerika schaffen wollte, trifft auf den zähen Widerstand jahrhundertelanger nationaler Vielfalt. Allein – Europa ist längst eine Realität geworden, die nicht mehr abzuschaffen ist. Es gilt vielmehr, sie mit Inhalt zu füllen, weiter zu überlegen, was eine europäische Identität sein und wie sie aus nationalen Identitäten zusammenwachsen könnte. Nur so wird jenes Europa der Vielfalt Gestalt annehmen, für das unter vielen anderen der französische Mediävist Jacques Le Goff plädiert.

Österreich als Kernland des alten Vielvölkerstaates und innerhalb Österreichs nochmals Tirol mit der Stadt Innsbruck sind historisch wie geopolitisch dazu prädestiniert, die Vermittlung zwischen den südlichen Ländern, insbesondere Italien, und Europa zu übernehmen, zum Beispiel indem es den Anstoß dazu gibt, über den Ort Italiens in Europa nachzudenken. Eben das möchte das Italien-Zentrum an der Universität Innsbruck mit seiner ersten

Vortragsreihe tun. Es möchte die Frage stellen, welche Impulse von Italien im Laufe der Jahrhunderte – vom alten Rom bis heute – ausgingen und wie sie Europa prägten.

An fünfzehn Abenden werden neunzehn namhafte Wissenschaftler unterschiedlicher nationaler und fachlicher Herkunft unter anderem darüber sprechen, warum das die ganze Welt heute beherrschende Bankenwesen in Italien seinen Anfang nahm oder auch, wie die neuzeitliche Wissenschaft dem Geiste des italienischen Humanismus entsprang. Indem die Vortragsreihe aus unterschiedlichsten Blickwinkeln die nationale Besonderheit Italiens im Zusammenhang ihrer europaweiten Auswirkungen auslotet, will sie am Projekt „Europa bauen“ mitwirken. (Franziska Meier)

VORTRAGSTERMINE

Datum: Dienstag, 04.10.05

Ort: **Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck**

Uhrzeit: 18.30 – 20.00 Uhr

Vortragender: em. o. Univ.-Prof. Dr. Christian Meier,
Universität München

Thema: **Das antike Rom und das Problem
seiner Fort- und Nachwirkungen**

Kurzbeschreibung:

Wohl keine Kultur der Weltgeschichte hat einer vorangegangenen so viel verdankt wie die des mittelalterlich-neuzeitlichen Europa der römischen: Was hätte im Mittelalter überhaupt werden können ohne Rom, seine Sprache, sein Recht, seine Kirche, ohne sein Kaisertum und den Ruhm seiner Weltherrschaft? Unendlich vieles wurde übernommen, direkt oder in Rückgriffen, ständig hat man sich mit römischer Hinterlassenschaft auseinandergesetzt. Wo auch kommt es sonst vor, daß die Ober- und Mittelschichten einer Kultur über viele Jahrhunderte hinweg ihre Kinder eine

Sprache lernen lassen, die längst von keinem Volk der Welt mehr gesprochen wird? Schließlich hat das antike Rom dazu beigetragen, eine unerhörte Dynamik zu entfalten, die weit über die Antike hinausführte.

Wie kam das? Was machte Rom so wirkungsmächtig?



CHRISTIAN MEIER

geboren 1929 in Stolp/Pommern, Professor (em.) für Alte Geschichte an der Universität München, von 1996 bis 2001 Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Er trat mit einer Reihe von Publikationen zur Antike an die Öffentlichkeit, darunter: "Res Publica Amissa" (1966); "Die Entstehung des Politischen bei den Griechen" (1980); "Caesar" (1982); "Politik und Anmut" (1985); "Athen" (1993). In jüngster Zeit publizierte er auch zu Fragen der aktuellen Politik.

Datum: Dienstag, 11.10.05
Ort: Cladiusaal, Herzog-Friedrich-Straße 3
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck
Uhrzeit: 18.30 – 20.00 Uhr
Vortragender: Univ.-Prof. Dr. Franziska Meier,
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Thema: Die Definition Europas im Italien der
Renaissance. Zu Francesco Petrarca
und Papst Pius II.

Kurzbeschreibung:

Schon in der Antike gab es den Begriff „Europa“ als Name eines Kontinents, im Mittelalter wurde er jedoch nurmehr höchst selten verwendet. Denn zu dieser Zeit definierte sich das Abendland vorwiegend als Christenheit. Nur sehr langsam bildete sich die Idee Europas als geographische wie politisch-geistige Einheit heraus. Einen ersten Aufschwung erlebte der Europa-Gedanke in Italien, und zwar im 14. Jahrhundert im Werk des Dichters und Humanisten Francesco Petrarca. Wie und in

welchem Zusammenhang Petrarca Europa erstmals wieder programmatisch definierte und warum hundert Jahre später der humanistisch gebildete Papst Pius II. diese Definition erneut aufgriff und so wirkungsvoll einbrachte, daß der Begriff der Christenheit bei der Selbstbestimmung des Abendlandes von dem Europas dauerhaft abgelöst wurde, das wird das Thema dieses Vortrags sein.



FRANZISKA MEIER

Geboren 1964; Studium der französischen, italienischen und neueren deutschen Literaturwissenschaft in München, Professorin für italienische Literaturwissenschaft an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck seit 1. Oktober 2004. Buchpublikationen: *Leben im Zitat. Zur Intertextualität im Werk Stendhals; Emanzipation als Herausforderung. Rechtsrevolutionäre Autoren zwischen Bisexualität und Androgynie; Mythos der Erneuerung. Italienische Prosa in Faschismus und Resistenza.*

Datum: Dienstag, 18.10.05
Ort: Cladiusaal, Herzog-Friedrich-Straße 3
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck
Uhrzeit: 18.30 – 20.00 Uhr
Vortragender: HD Dr.habil. Beate Ochsner,
Universität Mannheim

Thema: Dive divine – Göttinnen des
italienischen Stummfilms

Kurzbeschreibung:

Mit theatralisch großen Gesten, exzessivem Leiden, sehnuchtsvollen Blicken und manchmal revolutionärem weiblichen Verhalten prägten die großen Diven Francesca Bertini, Lyda Borelli und Pina Menichelli den italienischen Stummfilm bis weit in die 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein. Dass ihre Filme seinerzeit auch internationale Erfolge feiern konnten, belegt eine amerikanische Umfrage aus dem Jahre 1923. Nach den populärsten Filmstars gefragt, wurde nicht etwa Mary Pickford,

sondern die „frische, gesunde, natürliche Dutzendschönheit“ (Enno Patalas) Francesca Bertini an erster Stelle genannt. Extreme Figuren, die von derrätselhaften Sphinx bis zur ‚neuen Frau in Hosen‘ reichen, sowie ein sich zwischen den Opernbühnen des 19. Jahrhunderts und der Welt des neuen Mediums Kino bildender Starkult lassen die Diven als populäre Ikonen einer vergangenen Zeit erscheinen. Anhand ausgewählter Filmbeispiele (*Rapsodia Satanica* (1915) oder *Assunta Spina* (1915)) möchte der Vortrag Einblicke in dieses Kapitel der frühen Filmgeschichte geben, um die europäischen Wurzeln des Phänomens wie auch die Spezifika des italienischen ‚divismo‘ aufzuweisen.



BEATE OCHSNER

ist als Hochschuldozentin am Romanischen Seminar der Universität Mannheim beschäftigt. Ihre Dissertation zu einem leider nur wenig bekannten französischen Autor des beginnenden 19. Jahrhunderts trägt den Titel *Charles Nodier. Digressionen* und ist 1998 im Winterverlag in Heidelberg erschienen. Neben allgemeinen Fragen zur Stellung Nodiers in der Literaturgeschichte und -theorie konzentriert sich diese Arbeit auf die Problematik des exzentrischen Schreibens bzw. der Theorie der Schrift im allgemeinen sowie der Frage nach der Medialität des Buches. Ihre Habilitationsschrift mit dem Thema *DeMONSTRAtion. Zur Repräsentation des Monsters und des Monströsen in Literatur, Fotografie und Film* analysiert die medienspezifischen Repräsentationsstrategien des Monsters und des Monströsen anhand ausgewählter Beispiele, wie z. B. Texten von Victor Hugo und Joris-Karl Huysmans, Fotografien Rudolf Virchows und Jean-Martin Charcots sowie, exemplarisch, der Film *Freaks* von Tod Browning (erscheint in Kürze im Synchron-Verlag München). Neben weiteren Beiträgen zur Frage des Monsters, des Monströsen und des Grotesken in Schrift- und Bildmedien veröffentlichte Frau Ochsner einige Artikel zum Phänomen des Serienmörders im Kino. In verschiedenen Arbeiten beschäftigte sie sich intensiv mit der Theorie der Intermedialität, wie z. B. im Sammelband *Intermediale. Kommunikative Konstellationen zwischen Medien* oder in Beiträgen zur Thematik der Intermedialität bei Eric Rohmer und Alain Resnais. Im letzten Jahr erschien der in diesem Kontext stehende, zusammen mit Franziska Sick herausgegebene Band zum Verhältnis von Medium und Gedächtnis (Peter Lang, 2004).

Seit einiger Zeit rückt in Forschung und Lehre die Geschichte des italienischen Kinos in den Mittelpunkt, wobei vereinzelte Schwerpunkte auf die Theorie des Bildes im Neorealismo wie auch das Werk Michelangelo Antonionis gelegt werden.

Datum: Dienstag, 25.10.05

Ort: **Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck**

Uhrzeit: 18.30 – 20.00 Uhr

Vortragender: o. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Mazohl-Wallnig,
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Thema: "L'Italia farà da sé!"

**Italiens Staats- und Nationswerdung
und das europäische Völkerrecht**

Kurzbeschreibung:

Welchen Beitrag leistete Italien durch die Begründung seines nationalen Einheitsstaates für die Entwicklung des europäischen Völkerrechts?

Der Zusammenhang mag auf den ersten Blick gewagt erscheinen. Doch gilt die italienische nationale Einigungsbewegung des 19. Jahrhunderts (Risorgimento), durch die sich die zersplitterte Halbinsel ihre nationale „Freiheit“ und „Einheit“ von der verhassten österreichischen Fremdherrschaft erkämpfte, zu Recht als eine der ersten europäischen Staatsgründungen. Denn in ihnen wurden die Forderung nach nationaler Emanzipation und das Ideal eines ethnisch homogenen Nationalstaats zum handlungsleitenden Prinzip und zur „heiligen“ Doktrin erklärt. Es war vor allem der Staatsmann und Jurist Pasquale Stanislao Mancini, der als erster Lehrstuhlinhaber für *Diritto internazionale* an der Universität Turin das Prinzip der Nationalität als Rechtsgrundlage der Völker (*Diritto delle genti*) theoretisch auf den Punkt gebracht hat. Er lieferte damit gewissermaßen das juristisch-legale Theoriegebäude für die politische Praxis der italienischen Einigungsbewegung, das längerfristig auch alle weiteren europäischen Nationalstaatsbildungen, ja das europäische Völkerrecht insgesamt nachhaltig beeinflusst hat.



BRIGITTE MAZOLH-WALLNIG

Geboren in Bozen 1947, Studium der Geschichte und Publizistik an der Universität Salzburg (Dr. phil. 1971), der Rechtswissenschaften an der Universität Wien (1972-1974), Forschungsstipendien am Österreichischen Kulturinstitut in Rom (1971/72), am Institut für Europäische Geschichte in Mainz (1974-1977), Forschungsaufenthalte in Mailand, Florenz, Venedig und Wien, Lehrtätigkeit an der Universität Trient, Assistentin an der Abteilung für Allgemeine Neuere Geschichte an der Universität Salzburg seit 1980, Habilitation für Allgemeine Neuere Geschichte 1986, Gastprofessorin an den Universitäten Innsbruck (1991/92) und Klagenfurt (1992), o. Univ. Prof. für Österreichische Geschichte an der Universität Innsbruck seit 1993, Leiterin dieses Fachbereichs, Prodekanin an der Universität Innsbruck 1996-1999, seit Juni 1999 Vizestudiendekanin nach UOG 93. National Coordinator of: International Federation for Research in Women's History. Koordinatorin für Italienforschung bei der Historischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien. Stellvertretende Obfrau des Rom-Kuratoriums der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien. Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Institutionen.

Datum: Dienstag, 08.11.05

Ort: **Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck**

Uhrzeit: 18.30 – 19.15 Uhr

Vortragender: Prof. Doz. Gioacchino Fraenkel-Haeberle,
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Thema: **Italien: Vorbild für Europa im
Geld- und Kreditwesen**

Kurzbeschreibung:

In Italien bildete sich im Hochmittelalter – weit früher als im restlichen Europa – ein neues Selbstbewusstsein heraus, das in der Stadtkommune seinen soziopolitischen Ausdruck fand. Es entwickelte sich parallel zur Ausweitung des italienischen Handels



auf das Ausland und führte – damit im Zusammenhang – zu einer intensiven Produktionstätigkeit innerhalb der Stadtmauern. So waren die Voraussetzungen für die Forderung nach einer Neuordnung des Münzwesens und auch für die Bildung umfangreicher internationaler Kreditbeziehungen geschaffen. Sie wurden von einem ausgedehnten Kapitalbildungsprozess in den italienischen Städten getragen. Dank ihrer innovationsfreudigen Phantasie, aber auch einer soliden Ausbildung im Geldwechsel- und Kreditgeschäft gelang es den Italienern, eine führende Stellung im europäischen Finanzwesen zu erobern. Es darf daher nicht verwundern, wenn europaweit ihre Terminologie übernommen wurde, wie man allein an Worten wie „Bank“ oder „Kredit“ ersehen kann.

GIOACCHINO FRAENKEL-HAEBERLE

Am 3.10.1927 in Mailand geboren, besuchte Gioacchino Fraenkel-Haeberle die Deutsche Schule in Rom und das Gymnasium in Bern, wo er maturierte, und anschließend die Universitäten in Genf und Rom, wo er sein Jura-Studium 1951 mit dem „Dottore in legge“ abschloss. Sein beruflicher Werdegang ließ ihn anfangs in manche Bereiche „hineinschnuppern“: in Italien ins Bankwesen, in die pharmazeutische und in die Erdölindustrie; vier Jahre lang arbeitete er beim Bundesverband der deutschen Industrie in Köln. 1963 wurde er Sachbearbeiter im italienischen Spitzenverband der Industrie („Confindustria“) in Rom und Assistent am Lehrstuhl für Volkswirtschaft der Jura-Fakultät an der römischen Universität La Sapienza.



Als er 1976 nach Bozen übersiedelte, wurde er als Lehrbeauftragter zum Thema „Italienische Wirtschaftspolitik“ am Institut für Wirtschaftstheorie und -politik an der Universität Innsbruck tätig. Der Inhalt seiner Vorlesungen wurde zum Gegenstand seiner Habilitationsschrift (als Buch mit dem Titel „Die italienische Wirtschaftspolitik zwischen Politik und Wirtschaft“ 1991 erschienen). 1990 wurde ihm vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung in Wien die Befugnis zur Lehrtätigkeit in „Wirtschaftspolitik“ zusammen mit dem Titel des „Universitätsdozenten“ verliehen.

Die genannte Vorlesungsveranstaltung (März 2002) führte er bis zum Jahre 2001 fort. Seit 2002 hält er eine Vorlesungsreihe zum Thema „Die Industrie- und Wettbewerbspolitik der EU“ im Rahmen der volkswirtschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck und seit 2004 eine weitere zum Thema „Einführung in die italienische Geschichte und Wirtschaft“ an der Romanistik-Fakultät dieser Universität. Als Gastprofessor war er an der Universität Trient zum Thema „Internationale Geldwirtschaft und -politik (1992-95) und an der Universität für Wirtschaft und Finanzen von St. Petersburg zum Thema „Die Wirtschaftspolitik der EU“ (März 2002) tätig. Zu den genannten Wirtschaftsthemen hat er eine Reihe von Büchern und Artikeln veröffentlicht.

Datum: **Dienstag, 08.11.05**

Ort: **Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck**

Uhrzeit: **19.15 – 20.00 Uhr**

Vortragender: **o. Univ.-Prof. Dr. Klaus Schredelseker,
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck**

Thema: **Luca Pacioli – Wegbereiter der
modernen Unternehmenspublizität**

Kurzbeschreibung:

Jeder kennt sie noch, die 500-Lire-Münze aus dem Jahr 1994, mit dem das italienische Schatzamt Luca Pacioli geehrt hatte, einen Zeitgenossen und Freund von Leonardo da Vinci, mit dem zusammen er eine Abhandlung über den Goldenen Schnitt verfasst hat. Pacioli war Franziskanermönch aus der Toskana, aber auch ein bekannter Mathematiker und Philosoph; als Professor wirkte er in Perugia, Neapel, Mailand, Florenz, Venedig und Rom. Sein Buch *Summa de Arithmeticā, Geometriā, Proportioni et Proportionalitā* aus dem Jahre 1494 gilt als größte mathematische Arbeit der Renaissance. Darin hat er auch die Grundprinzipien der doppelten Buchführung systematisch und präzise dargelegt und so den Weg bereitet zu dem, was in modernen Betrieben als "Rechnungswesen" bezeichnet wird und heute die wichtigste Informationsschnittstelle zwischen Unternehmen, Markt und Gesellschaft darstellt.

Die Tatsache, dass bis heute die Kaufmannssprache in der ganzen Welt italienische Wurzeln hat (Konto, Bilanz, Quittung, Bankrott u.v.m.), ist nicht zuletzt auf die enorme Verbreitung seiner Schrift zurückzuführen.

KLAUS SCHREDELSSEKER

Geboren 1943 in Mannheim, 1962-1968 Studium der Betriebswirtschaftslehre und der Rechtswissenschaften in Paris, Mannheim, Berlin und Mailand. Nach mehrjähriger Assistententätigkeit bei Prof. Dr. Klaus v. Wysocki in München wurde er 1976 Professor an der Bergischen Universität - GH Wuppertal und ist seit 1986 Professor für Finanzwirtschaft an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Zwischen den Jahren 1973 und 1999 hatte er Gastprofessuren in Poznan, Strasbourg, Bergamo, Trient und Siena inne. Er ist Begründer und Leiter des Studiengangs Internationale Wirtschaftswissenschaften und Gründungsratsmitglied an der Freien Universität Bozen. Seine Forschungsinteressen liegen vor allem im Bereich der Kapitalmarkttheorie, Informationsökonomik und den Grenzbereichen der BWL.



Datum: **Dienstag, 15.11.05**

Ort: **Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck**

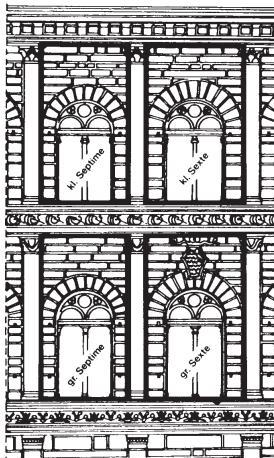
Uhrzeit: **18.30 – 20.00 Uhr**

Vortragender: **o. Univ.-Prof. Dr. Paul Naredi-Rainer,
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck**

Thema: **Leon Battista Alberti und die Begründung
einer rationalistischen Ästhetik**

Kurzbeschreibung:

Das Ziel der Kunst und zumal der Architektur ist für Leon Battista Alberti, den ersten und zugleich wohl einflussreichsten, stets auf das antike Erbe rekurrenden Architektur- und Kunsttheoretiker der Neuzeit, die Gestaltung des Schönen. Das Schöne aber ist – neoplatonischem Gedankengut folgend – austauschbar mit dem



Guten und damit letztlich identisch mit dem ewigen göttlichen Gesetz, das auf unveränderlichen, dem Makro- wie dem Mikrokosmos gleichermaßen zugrunde liegenden Gesetzen basiert und in der Musik und ihren Zahlenverhältnissen seine klarste Ausprägung gefunden habe. Um „objektive Schönheit“ zu schaffen (und dadurch gleichzeitig vom Handwerk in den Rang einer *ars liberalis* zu avancieren), muss sich auch die Architektur dieser Gesetzmäßigkeiten bedienen. In der Verbindung von Wissenschaft und Kunst, die Alberti an seinen eigenen Bauten exemplarisch vorführt, liegt zugleich die Begründung der neuzeitlichen Kunsttheorie.

PAUL NAREDI-RAINER

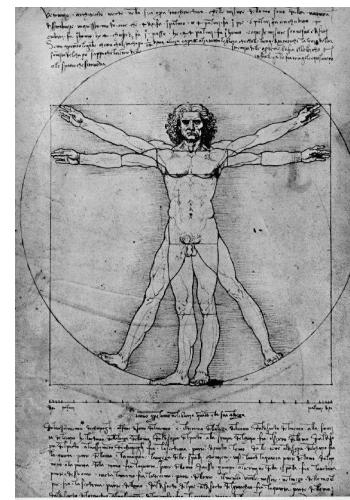
Geboren 1950 in Knittelfeld/Steiermark; Humanistisches Gymnasium der Benediktiner in Seckau/Steiermark; Studium der Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Archäologie und Philosophie an den Universitäten Graz und Bonn; 1975 Promotion zum Dr. phil.; 1976 bis 1988 Leiter des Rheinischen Bildarchivs (Museen der Stadt Köln); 1982 Habilitation für allgemeine Kunstgeschichte; 1985/86 Vertretung des Lehrstuhls für Architekturgeschichte an der Universität zu Köln; Ruf auf eine C4 Professur für Architekturtheorie an der TU Berlin (abgelehnt); seit 1988 Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck.

Zu seinen wichtigsten Publikationen zählen:

- Architektur und Harmonie. Zahl, Maß und Proportion in der abendländischen Baukunst, Köln (DuMont) 1982, 7. Aufl. 2001.
- Salomos Tempel und das Abendland. Monumentale Folgen historischer Irrtümer (mit einem Beitrag von Cornelia Limpicht), Köln (DuMont) 1994.
- La bellezza numerabile. L'estetica architettonica di Leon Battista Alberti, in: Leon Battista Alberti (Ausstellungskatalog), hgg. von Joseph Rykwert und Anne Engel, Mantua 1994, 292-299.
- Grundriß der abendländischen Kunstgeschichte, begründet von Leonie von Wilckens, fortgeführt zusammen mit Dagmar von Naredi-Rainer, Stuttgart (Kröner) 2000.

- Imitatio. Von der Produktivität künstlerischer Anspielungen und Mißverständnisse (Hrsg.), Berlin (Reimer) 2001.
- Entwurfsatlas Museumsbau / Museum Buildings. A Design Manual, Basel/Berlin/Boston (Birkhäuser) 2004.

Datum:	Dienstag, 22.11.05
Ort:	Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3 (Altstadt), 2. Stock / Innsbruck
Uhrzeit:	18.30 – 19.15 Uhr
Vortragender:	em. Univ.-Prof. Dr. Eckhard Keßler, Universität München
Thema:	Die Geburt der neuzeitlichen Wissenschaft aus dem Geist des italienischen Humanismus



Kurzbeschreibung:
Wir haben gelernt, dass der Humanismus durch die Wiederentdeckung und Verbreitung des gesamten Wissens der Antike zwar einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Vorbereitung der neuzeitlichen Naturwissenschaft geleistet hat, dass er deren Entstehung aber nach Geist und Wesen eher abträglich gewesen sei, ja dass er sogar die spätmittelalterlichen Ansätze zu wissenschaftlichem Fortschritt für zwei Jahrhunderte unterdrückt habe. Dieses Urteil beruht auf dem Vorurteil des 19. Jahrhunderts, dass die Kluft zwischen Geistes- und Naturwissenschaften unüberbrückbar sei, wie es auch die Formel von den „zwei Kulturen“ ausdrückt. Bei genauerem Hinsehen erweist sich freilich, dass die Humanisten, mag ihr sachliches Interesse auch mehr dem Tun des Menschen als dem Sein und Werden der Natur gegolten haben, in ihrem methodischen Zugriff auf

die überlieferten Texte Vorbild und Ursache für die Herausbildung eines neuen Verhältnisses des Menschen zur Natur und ihrer Erforschung gewesen sind. Es waren die Humanisten, die das geschlossene Modell der aristotelischen Wissenschaft aufzubrechen lehrten und den Weg zur „neuen Wissenschaft“ wiesen.

ECKHARD KESSLER

stammt aus Habelschwerdt/Schlesien. Das Studium der Klassischen Philologie, Philosophie und Germanistik absolvierte er in Tübingen und München, wo er auch promovierte und seine Habilitation verfasste. Seit 1980 ist er Professor für Philosophie und Geistesgeschichte des Humanismus an der Universität München und seit 1993 ebendort Professor für Geistesgeschichte und Philosophie der Renaissance.

Zahlreiche Forschungs- und Lehraufträge führten ihn etwa an die Columbia University, New York, an die British Academy in London, Edinburgh, Leeds und Hull und an das *Istituto Italiano per gli Studi Filosofici*, Neapel. 1981 wurde Keßler mit dem Premio Montecchio ausgezeichnet. Seit vielen Jahren ist er Herausgeber der wissenschaftlichen Reihe *Humanistische Bibliothek* (Wilhelm Fink Verlag) und führendes Mitglied der *Foundation for Intellectual History*, London. Seit 1998 ist er auswärtiges Mitglied des wissenschaftlichen Kommittees des *Centro studi del pensiero del 500 e del 600 in relazione ai problemi della scienza - CNR*, Mailand.

Datum: Dienstag, 22.11.05

Ort: Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck

Uhrzeit: 19.15 – 20.00 Uhr

Vortragender: Prof. Amedeo Quondam,
Università degli Studi "La Sapienza" / Rom

Thema: Der Petrarkismus und die Definition
des „gentiluomo“ im Europa der Höfe
(Vortrag in italienischer Sprache)

Kurzbeschreibung:

Francesco Petrarca ist mehr als ein großer Dichter und Humanist aus dem 14. Jahrhundert. Ohne es zu wollen, ja zu ahnen, schuf er mit den Gedichten des "Canzoniere" ein Vokabular, ja eine regelrechte Form, die seit Ende des 15. Jahrhunderts nicht nur in Italien, sondern in ganz Europa zu dem großen Vorbild wurde. Auf Petrarca geht die Strömung des Petrarkismus zurück, die nicht allein Lyriker und ganz allgemein unglücklich Liebende bis ins 20. Jahrhundert hinein prägte, sondern insbesondere auch innerhalb der neu entstehenden Kultur der Höfe und der höfischen Repräsentation im 16. und 17. Jahrhundert eine zentrale Rolle spielte. Denn als petrarkistisch erweist sich gerade auch das Selbstverständnis, die „kulturelle Identität“ des "gentiluomo", wie er sich unter anderem an den Höfen von Urbino und Ferrara Ende des 15. Jahrhunderts auszubilden begann. In dem Vortrag soll es darum gehen, Aufkommen, Ausbreitung und Bedeutung des Petrarkismus im Einzelnen nachzuzeichnen und über die Gründe dieser erstaunlichen Erfolgsgeschichte nachzudenken.



AMEDEO QUONDAM

Lehrt italienische Literaturwissenschaft an der Universität „La Sapienza“, Rom. Er ist Präsident des Forschungszentrums „Europa delle Corti“ und Direktor des interuniversitären Zentrums "Biblioteca italiana Telematica". Im Mittelpunkt seiner Forschungen steht die Frage nach der kulturellen Typologie der höfischen Welt vom 16. bis ins 18. Jahrhundert.

Zu seinen aktuellsten Buchpublikationen zählen: "Cavallo e cavaliere", Donzelli 2003; "Petrarca, l'italiano dimenticato", Rizzoli 2004.



Datum:	Dienstag, 29.11.05
Ort:	Universität Innsbruck, Hörsaal 9 („GEIWI-Turm“), Innrain 52
Uhrzeit:	18.30 – 20.00 Uhr
Vortragender:	Dr. Marcus Popplow, Brandenburgische Technische Universität Cottbus
Thema:	Technik und Kultur. Italienische <i>ingegneri</i> im frühneuzeitlichen Europa



Kurzbeschreibung:

Im 16. Jahrhundert genossen italienische Ingenieure in Europa einen besonderen Ruf. Dieser verdankte sich nicht nur ihren Fähigkeiten im Wasserbau, Festungsbau oder der Maschinentechnik, sondern auch einem neuen sozialen Status. An den italienischen Fürstenhöfen kamen technische Experten zu dieser Zeit vermehrt mit Künstlern, Wissenschaftlern und Ge-

lehrten in Kontakt. Dabei setzten sie sich immer deutlicher von ihren handwerklichen Wurzeln ab - der Erfinder, der wissenschaftlich gebildete Experte oder der Autor technischer Traktate stiegen zu neuen kulturellen Leitbildern auf. Bei Leonardo da Vinci sind diese Zusammenhänge durchaus bekannt, sie prägten jedoch auch die Karrieren vieler seiner Zeitgenossen. Der Vortrag skizziert die Grundzüge dieser neuen Figur des *ingegnere* und zeigt an Beispielen Differenzen gerade zu den Kollegen nördlich der Alpen auf.

MARCUS POPPLOW

studierte Geschichte und Germanistik in Heidelberg und Bremen. Seine Magisterarbeit zum mittelalterlichen Maschinenbegriff wurde mit dem Rudolf-Kellermann-Preis für Technikgeschichte ausgezeichnet. Nach der Promotion zum Technikdiskurs der Ingenieure der Renaissance arbeitete er am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin (1997-2002) und an der BTU Cottbus (2002-

2005). Schwerpunkte seiner Forschungen sind die Technik-, Umwelt- und Wissenschaftsgeschichte der Frühen Neuzeit sowie die Transport- und Automobilgeschichte. Er ist Teilherausgeber für die Bereiche „Ingenieur“ und „Landtransport“ in der „Enzyklopädie der Neuzeit“.

Buchveröffentlichungen:

„Neu, nützlich und erfindungsreich. Die Idealisierung von Technik in der Frühen Neuzeit“ (1998), „Motor ohne Lobby? Medienereignis Wankelmotor 1959-1989“ (2003), sowie zahlreiche Artikel, vornehmlich zu den Ingenieuren der Renaissance.

Datum:	Dienstag, 06.12.05
Ort:	Universität Innsbruck, Hörsaal 9 („GEIWI-Turm“), Innrain 52
Uhrzeit:	18.30 – 19.15 Uhr
Vortragender:	o. Univ.-Prof. Dr. Petra Braselmann, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Thema:	Italien – Wiege der romanischen Sprachwissenschaft

Kurzbeschreibung:

Den Beginn der romanischen Sprachwissenschaft setzt man gemeinhin mit dem 19. Jahrhundert und hier vor allem mit Friedrich Diez an. Alles, was vorher war, sei „Vorgeschichte“ und „Vorwissenschaft“. Die Disziplin der romanischen Sprachwissenschaft kann jedoch in ihren Ursprüngen weit früher begründet werden, nämlich an der Schwelle zum 14. Jahrhundert, an der eine wesentliche Wende des Sprachbewusstseins stattgefunden hat: Erste Gedanken zur Eigenständigkeit der Vulgärsprache gegenüber dem allmächtigen Latein wurden von Dante formuliert und bildeten den Impuls für Überlegungen über die romanischen Sprachen. Die Dialektik zwischen der Überlegenheit des Lateins und der Eigenständigkeit der Volkssprache sollte Humanisten und Vulgärhumanisten über mehrere Jahrhunderte beschäftigen. Eine erste, richtungsweisende Synthese findet sich bei Antonio de Nebrija, Autor der ersten vulgärsprachlichen Grammatik, in Spanien, der italienisches Gedankengut

europäisiert hat und bis weit ins 18. Jahrhundert kanonbildend für Grammatiken und Wörterbücher wirken sollte.



PETRA BRÄSELLEMMAN

Wissenschaftlicher Werdegang: Studium der Romanistik, Philosophie und Pädagogik in Düsseldorf, München, Barcelona, Nantes. Förderung durch die „Studienstiftung des Deutschen Volkes“, 1981 Promotion mit der Schrift *Konnotation-Verstehen-Stil*, 1982 Verleihung des Preises „Beste Dissertation des Jahres 1981“. 1990 Habilitation mit der Schrift *Humanistische Grammatik und Volkssprache*. Ernennung zur Privatdozentin (*Venia legendi* und Lehrbefähigung für „Romanische Philologie“), 1995 apl. Professorin. Gastprofessuren und Lehrstuhlvertretungen im In- und Ausland. Seit 1.9.1996 ordentliche Univ.-Prof. in Innsbruck auf dem Lehrstuhl für französische und spanische Sprachwissenschaft. Forschungsbereiche: „Sprachvergleich-Kulturvergleich“, hier v.a. in den Bereichen: Geschichte der Grammatik und Sprachtheorie in der Romania (14. bis 17. Jhd.), Varietätenlinguistik („Sprache und Recht“, „Sprache und Geschlecht“), interkulturelle Kommunikation („Sprachkontakte und kognitive Grundlagen“, „Sprachkonflikte und Sprachplanung“, „Englisch als transglossisches Phänomen“).

Ca. 70 Publikationen zu diesen Projekten.

Datum: Dienstag, 06.12.05
Ort: Universität Innsbruck, Hörsaal 9
(„GEIWI-Turm“), Innrain 52
Uhrzeit: 19.15 – 20.00 Uhr
Vortragender: o. Univ.-Prof. Dr. Tilman Seebaß,
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Thema: Italienische Volksmusik durch die Brille
der Italienfahrer (1775 – 1850)

Kurzbeschreibung:

Diesmal soll es nicht um ein Thema aus dem unerschöpflichen Reservoir des musikalischen Kulturtransportes zwischen Italien und dem transalpinen Europa seit dem Frühmittelalter gehen, sondern um die Frage, wie Künstler aus dem Norden die italienische Volks- und Alltagsmusik erlebt haben. Wer die Dichtungen von Wilhelm Heinse, Goethe, Wilhelm Müller oder Mme de Staël und die Briefe, die die Italienreisenden von damals nach Hause schrieben, daraufhin durchgeht, und wer sich die Zeichnungen und Ölgemälde, in denen sich die Maler mit italienischer Musik und Tanz beschäftigen (J. A. Koch, Fohr, Führich, Angelika Kauffmann, Léopold Robert), daraufhin ansieht, der wird bald spannende Unterschiede feststellen zwischen dem, was war, und dem, was durch kulturelle Filter hindurch wahrgenommen oder für wahr genommen wurde. Der wird erkennen, dass die Diskrepanzen kaum an den italienischen Örtlichkeiten und anderen objektiven Gegebenheiten lagen, an denen sich die Reisenden aus dem Norden aufhielten oder denen sie gegenüberstanden. Verantwortlich dafür war vielmehr, dass fremde sonore Eindrücke schwieriger als visuelle zu verarbeiten sind, und darüber hinaus, dass das soziale und kulturelle Umfeld, aus dem die Beobachter stammen, sowie ihre psychische Befindlichkeit auf die Erlebnisfähigkeit einen maßgeblichen Einfluss ausüben.

(Mit Text-, Ton- und Bildbeispielen)

TILMAN SEEBAß

stammt aus Basel und war 16 Jahre Professor für Musikwissenschaft an der Duke University Durham, NC, bevor er 1993 den Lehrstuhl am Institut für Musikwissenschaft der Universität Innsbruck übernahm. Zu seinen Forschungsgebieten gehört einerseits die Beziehung zwischen Musik und Bildender Kunst, über die er viel veröffentlicht und zu der er zahlreiche Tagungen inner- und außerhalb Europas organisiert hat und seit 1984 das Jahrbuch *Imago Musicae* herausgibt; andererseits die Musik in Indonesien, wo er viele Monate Feldforschung betrieben und über die er Aufsätze, Filme, Schallplatten und zusammen mit indonesischen Kollegen ein kleines Buch publiziert hat. Er war Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Musikwissenschaft und ist gegenwärtig Vizepräsident der International Musicological Society. Die Yünnan Universität in Kunming, China, hat ihm den Titel des Ehrenprofessors verliehen.



Datum: **Dienstag, 13.12.05**
Ort: **Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3**
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck
Uhrzeit: **18.30 – 20.00 Uhr**
Vortragender: **o. Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka,**
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Thema: **Niccolò Machiavelli:**
Der Durchbruch der Empirie

Kurzbeschreibung:

Niccolò Machiavelli steht am Beginn der Neuzeit – als Person: Seine politische Laufbahn ist geprägt von Meritokratie statt Herkunft. Sie zeigt die Herausforderung einer Geburts- durch eine Leistungselite an und drückt damit einen Megatrend der Neuzeit aus.

Niccolò Machiavelli steht am Beginn der Neuzeit – als Autor: Sein Zugang zur Politik ist durch ein empirisches, nicht durch ein normatives Verständnis geprägt: Im Mittelpunkt seines Politikverständnisses steht nicht das, was sein soll, sondern das, was ist.

Niccolò Machiavelli hat damit die Mächtigen aller Perioden herausgefordert: Seine Sicht der Politik entlarvt indirekt den rechtfertigenden, den ideologischen Überbau, den sich Politiker (von Friedrich dem Großen bis ins 20. Jahrhundert) zur Tarnung ihres Handelns zurechtlegen.

Niccolò Machiavelli ist aus dem Italien um 1500 und speziell aus der verdichteten gesellschaftlichen Situation der italienischen Stadtstaaten dieser Zeit erklärbar. Der attischen Polis gleich, haben die italienischen Republiken am Beginn der Neuzeit den optimalen Rahmen für einen Qualitätssprung des Politischen geboten.

Niccolò Machiavelli ist nicht wertfrei – er sieht aber den Wert jeder Politik abhängig von ihrem Ergebnis. In diesem Sinne ist er ein früher Vertreter der „Verantwortungsethik“ gegenüber der „Gesinnungsethik“.

Niccolò Machiavelli ist ein Vorreiter der politischen Theorie des 20. Jahrhunderts: Vilfredo Pareto, Max Weber, Joseph Schumpeter, Anthony Downs, James Burnham, Hannah Arendt und andere stehen direkt oder indirekt in der Tradition Machiavellis.



ANTON PELINKA

Geboren 1941 in Wien, absolvierte er das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien und das der Politikwissenschaft am Institut für Höhere Studien in Wien. Seine universitäre Laufbahn begann an der Universität Salzburg, wo er sich 1972 im Fach Politikwissenschaft habilitierte. Über die Universität Essen und die Pädagogische Hochschule Berlin

führte ihn sein Weg an die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, wo er seit 1975 erster Ordinarius für Politikwissenschaft ist und das gleichnamige Institut gegründet hat. Von 1987-1989 war er Dekan der SOWI-Fakultät und hat dieses Amt seit 2004 als Dekan der neuen Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie wieder inne.

Es zeichnen ihn zahlreiche Lehr- und Forschungsaufenthalte an international renommierten Universitäten aus; so war er *Schumpeter Fellow* am *Center for European Studies* der Harvard University, *Visiting Professor* an der Stanford University und der University of Michigan, Ann Arbor. 1994 und 1997 vertrat er als Experte Österreich in der *Commission on Racism and Xenophobia* (EU) und war 2002-2003 Vorsitzender des *Pôle Bernheim d' Etudes sur la Paix et la Citoyenneté*, Université Libre de Bruxelles. Pelinka ist der wohl bekannteste Politikwissenschaftler Österreichs. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Sprachen erschienen und behandeln unterschiedliche Aspekte der österreichischen Politik, aber nicht nur. Er ist Experte für vergleichende Politik und Politische Theorie. In den letzten Jahren hat er seinen Focus vor allem auf die Untersuchung der Europäischen Integration, die Ost-Erweiterung der Europäischen Union und die Demokratie Indiens gelegt.

Datum: **Dienstag, 20.12.05**
Ort: **Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3**
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck
Uhrzeit: **18.30 – 20.00 Uhr**
Vortragender: **ao. Univ.-Prof. DDr. Günther Pallaver,**
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Thema: **Die Mediatisierung der Politik heute:**
Der Fall Berlusconi

Kurzbeschreibung:

Seitdem Silvio Berlusconi 1994 politisch aktiv geworden ist, hat die Mediatisierung der Politik in Italien einen tief greifenden Transformationsprozess erfahren. Politisches Marketing, insbesondere der gezielte Einsatz von Umfrageergebnissen, hat die traditionelle Wahlwerbung abgelöst. Dadurch sind aber auch die Kosten sprunghaft angestiegen, und die Debatte über politische Inhalte hat den „meta-issues“ Platz machen müssen. Die Personalisierung der Politik hat gewaltig zugenommen, die politische Sprache hat sich stark gewandelt. Nicht Berlusconis Partei *Forza Italia*, sondern Berlusconi selbst ist zum Markenzeichen geworden, zum Logo seiner selbst. Erstmals in der Geschichte des demokratischen Europa ist der private Eigentümer von drei gesamtstaatlich ausstrahlenden TV-Sendern zugleich Regierungschef und kontrolliert als solcher auch die drei staatlichen TV-Kanäle der RAI. Die TV-Visibilität Berlusconis ist dementsprechend, genauso wie die Berichterstattung. Längst fragt man sich in Europa, ob Italien von einer „liberalen“ Demokratie zu einer nur noch „elektoralen“ Demokratie herabgesunken ist.



GÜNTHER PALLAVER

Stammt aus Bozen; Dr. jur., Dr. phil., Studien in Österreich, Italien und GB, seit 1995 am Institut für Politikwissenschaft der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, 2001 Habilitation, seit 2004 Fakultätsstudienleiter der Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie. Langjährige Berufspraxis als Journalist. Beschäftigt sich vor allem mit dem politischen System Italiens, politischer Kommunikation und ethnoregionalen Parteien.

Datum: **Dienstag, 10.01.06**

Ort: **Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck**

Uhrzeit: **18.30 – 20.00 Uhr**

Vortragender: **Dr. Horst Kant,
Max-Planck-Institut für
Wissenschaftsgeschichte Berlin**

Thema:

**Von den falschen Transuranen zur
Kernspaltung – die Atomphysiker
Enrico Fermi und Lise Meitner**

Kurzbeschreibung:

Mit dem Jahr 1932 verbindet man auf Grund einiger spezifischer physikalischer Entdeckungen – darunter die der Elementarteilchen Neutron und Positron – den Beginn der eigentlichen Kernphysik. Der junge italienische Physiker Enrico Fermi (1901-1954), der gerade in Rom eine neue Forschungsgruppe aufbaute, griff diese Entdeckungen auf und versuchte mittels Neutronenbeschuss die Atomkerne der bekannten Elemente umzuwandeln. Dabei kam er zwangsläufig zu dem Schluss, dass auch Elemente erzeugt werden, die jenseits des bisher schwersten bekannten Elementes im Periodensystem – Uran – stehen müssten, die so genannten Transurane. Seine Arbeiten weckten auch das Interesse der österreichischen Physikerin Lise Meitner (1878-1968), die am Berliner Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie seit Jahren erfolgreich auf dem Gebiet der Radioaktivität forschte. Gemeinsam mit ihrem Kollegen, dem Radiochemiker Otto Hahn (1879-1968), nahm sie ebenfalls Forschungen zu dieser Thematik auf. Im Dezember 1938 fand Hahn durch genaue chemische Analysen eine Erklärung für diese Unklarheiten: nicht Transurane waren entstanden, sondern der Atomkern des Urans war gespalten worden. Kurz darauf konnte Meitner – die Mitte 1938 ins Exil nach Schweden musste – dazu die physikalische Erklärung liefern. Eine Entdeckung war gelungen, die zunächst niemand erwartet hatte, deren wissenschaftlich-technische Konsequenzen aber allen Beteiligten sofort klar waren. Der 1938 nach Amerika emigrierte Fermi realisierte im Dezember 1942 den ersten Atomreaktor. 1945 setzten die USA die ersten Atombomben ein. Der Vortrag versucht, diese spannende Episode der Wissenschaftsgeschichte im Kontext des politischen Umfeldes zu erläutern.



HORST KANT

Wissenschaftshistoriker. 1964-1969 Physikstudium (1969 Diplom) und 1969-1972 Studium der Wissenschaftstheorie und -geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin (1973 Promotion). 1973-1978 wissenschaftlicher Assistent an der Humboldt-Universität, 1978-1991 wiss. Mitarbeiter im Bereich

Wissenschaftsgeschichte an der Akademie der Wissenschaften der DDR, anschließend am Forschungsschwerpunkt Wissenschaftsgeschichte und -theorie, seit 1995 am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin.

Arbeitsschwerpunkte: Geschichte der Physik im 19. u. 20. Jh. (speziell Sozial-, Institutional- und Personengeschichte), Geschichte der Radioaktivität und der Kernphysik, Entwicklung der Physik in Berlin. Publikationen u.a. über Alfred Nobel, J. Robert Oppenheimer und Abram F. Ioffe sowie zur Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Institute für Physik und für Chemie.

Datum: **Dienstag, 17.01.06**

Ort: **Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck**

Uhrzeit: **18.30 – 20.00 Uhr**

Vortragender: **Prof. Vittorio Dan Segre,
Università della Svizzera Italiana / Lugano**

Thema: **Die Integration der Juden in Italien im
19. Jahrhundert – ein einzigartiger Fall in Europa
(Vortrag in englischer Sprache)**

Kurzbeschreibung:

Im deutschsprachigen Raum sind die nationalen Einigungsbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert häufig zu Lasten der jüdischen Minderheit gegangen. In Italien war das erstaunlicherweise nicht der Fall. Vielmehr haben wir es dort mit dem einzigartigen Fall einer weitgehenden Assimilation zu tun, die neunzig Jahre lang wähnte: von 1848, dem Jahr, in dem Carlo Alberto, der König von Piemont, dem Verfassungsstatut stattgab, bis 1938, als der italienische König Vittorio Emanuele III. sich nicht weigerte, die von Mussolini vorgeschlagenen Rassengesetze zu unterschreiben. Inwiefern es sich tatsächlich um einen Sonderweg des italienischen Judentums handelt und nicht nur um die „italienische Version“ einer Entwicklung, die sich in ganz Europa verfolgen lässt, das ist die Frage, der der Vortrag nachgehen wird. Die italienisch-jüdische Geschichte und gerade auch die von Antonio Gramsci, dem Begründer der Kommunistischen Partei Italiens, hervorgehobene maßgebliche Beteiligung der itali-

enischen Juden an der Vereinigung des Landes und an der Bildung eines Nationalstaates sprechen jedenfalls dafür.

VITTORIO DAN SEGRE

Emigriert 1939 nach Palestina. Nach erfahrungsreichen Jahren im diplomatischen Dienst Israels hat er sich zwischen 1967 und 1989 der akademischen Karriere gewidmet. 1989 emeritierte er als Professor an der Universität Haifa, wo er als Experte für hebräische Politik tätig war. Er hat Internationale Angelegenheiten an den Universitäten von Oxford und Stanford, dem *Massachusetts Institute of Technology* (MIT) Boston, den Universitäten Statale di Milano und Torino und der *Bocconi* gelehrt. 1997 gründete Segre das *Istituto di Studi mediterranei* an der *Università della Svizzera Italiana* in Lugano. Er arbeitet mit italienischen und europäischen Tageszeitungen und Zeitschriften zusammen. 1994 publizierte er das Buch *Il Poligono Medio Orientale* (Il Mulino). 2004 ist sein letztes Werk *Il bottone di Molotov* beim Verlag Il Corbaccio erschienen, das zugleich seine Autobiographie darstellt, in der er mit viel Gespür eine Gallerie von Politikern und Intellektuellen nachzeichnet, die im Mittelpunkt von historischen Ereignissen und Veränderungen standen (u.a. Ben Gurion, Moshe Dayan, Mauriac, Molotov, Gromyko, Kenyatta, Sadat, Nyerere, Nasser).



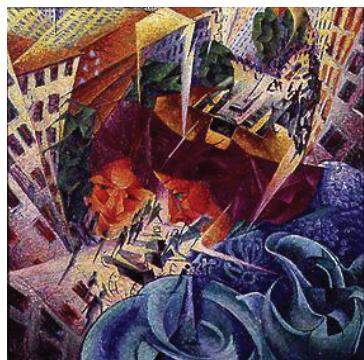
Datum: **Dienstag, 24.01.06**

Ort: **Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck**

Uhrzeit: **18.30 – 19.15 Uhr**

Vortragender: **Univ.-Prof. Dr. Manfred Hinz,
Universität Passau**

Thema: **Der italienische Futurismus –
die erste europäische Avantgarde**



Kurzbeschreibung:

Der Begriff der „Avantgarde“ impliziert Militanz, die nicht auf künstlerische Arbeit beschränkt bleibt, sondern das gesamte private und politische Leben revolutionieren möchte. Der italienische Futurismus, gegründet am 20. Februar 1909 auf der Titelseite der Pariser Tageszeitung *Le Figaro*, stellt in dieser Hinsicht die erste, paradigmatische, radikalste und in gewisser Weise unüberholbare europäische Avantgardebewegung dar. Radikal und unüberholbar insofern, als die gesamte kulturelle Tradition (genannt „Passatismus“) ersetzt, über Bord geworfen, ja im wörtlichen Sinn zerstört werden sollte. Die absolute Erneuerung kann (und will) nicht mehr angeben, was sie eigentlich erneuert. Die auf den Futurismus folgenden Avantgarden (Dadaismus, Surrealismus, Suprematismus usw.) haben die Geste des ästhetischen Zugs auf alle Lebensbereiche übernommen, politisch jedoch (meist) anders realisiert. Denn der Futurismus ist von seiner Gründung an eine Allianz mit dem italienischen Nationalismus, prä-faschistischen Bewegungen und dann mit dem Faschismus eingegangen. Mit dem Untergang des Futurismus und mit dem Verschwinden der sog. „historischen Avantgardebewegungen“ sind indes keineswegs deren künstlerische Impulse und Techniken einfach abgelöst worden. Sie leben vielmehr in der industriellen Massenkultur der Postmoderne weiter.

MANFRED HINZ

Geboren 1952 in Berlin (Ost); Studium der Philosophie und Politologie 1972-77 in Berlin; Doktorat 1978-81 am Europäischen Hochschulinstitut Florenz. Lehrtätigkeit an den Universitäten Mannheim, Augsburg, Saarbrücken, Pisa. Seit 1995 Professor für Romanische Literaturwissenschaft an der Universität Passau.

Buchveröffentlichungen:

- 1) Fichtes System der Freiheit. Analyse eines widersprüchlichen Begriffs, Stuttgart, Klett, 1981.
- 2) Massenkult und Todessymbolik in der nationalsozialistischen Architektur, Leiden, Brill, 1984.

- 3) Die Zukunft der Katastrophe. Mythische und rationalistische Geschichtstheorie im italienischen Futurismus, Berlin-New York, De Gruyter, 1985.
- 4) Rhetorische Strategien des Hofmannes, Stuttgart, Klett-Cotta, 1991.
- 5) Die menschlichen und die göttlichen Mittel. Sieben Kommentare zu Baltasar Gracián, Bonn, Romanistischer Verlag, 2002.
- 6) I Gesuiti e la Ratio Studiorum, Rom, Bulzoni, 2004.

Datum: Dienstag, 24.01.06

Ort: Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck

Uhrzeit: 19.15 – 20.00 Uhr

Vortragender: o. Univ.-Prof. Dr. Maurizio Bach,
Universität Passau

Thema: **Faschismus und Führerkult –
ein problematischer italienischer Export**

Kurzbeschreibung:

Während Mussolini persönlich ein sehr distanziertes Verhältnis zu Hitler hatte, empfand dieser seit dem Marsch auf Rom große Bewunderung für den Duce, die einer romantischen Verklärung gleichkam. War deshalb der italienische Faschismus aber auch ein Vorbild für Hitler? Was verband die beiden Diktaturen als Regimeformen, worin unterschieden sie sich? Wie weit reichte die immer wieder unterstellte Systemverwandtschaft tatsächlich? Diesen Fragen soll mit Blick auf die herrschaftsstrukturellen Elemente der betreffenden Führerdiktaturen, wie dem Legitimitätstypus, der Organisation der Führungsstäbe und der Konfliktodynamik zwischen persönlichem Charisma und bürokratischer Staatsverwaltung, nachgegangen werden. Im Mittelpunkt der Analyse steht eine herrschafts-soziologische Betrachtung der beiden „totalitären“ Regime in vergleichender Perspektive.



MAURIZIO BACH

geboren 1953 in Trient / Italien

Studium der Hauptfächer Soziologie und Politische Wissenschaften an der Universität Hannover (Abschluss M.A. in Soziologie, 1982)

Mitarbeiter beim Hochschulinformationssystem (HIS) Hannover (1978-1982)

Promotionsstipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz (1984-1987)

Forschungsassistent am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz, Abteilung für Politik- und Sozialwissenschaft (1987-1989)

Promotion am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz (1989) mit einer Dissertation zum Thema: Charisma und Bürokratie. Die Spaltenorganisation der Führerdiktaturen im Dritten Reich und im italienischen Faschismus (veröffentlicht bei Nomos Verlag, Baden-Baden, 1990, unter dem Titel: Die charismatischen Führerdiktaturen. Drittes Reich und italienischer Faschismus im Vergleich ihrer Herrschaftsstrukturen).

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Universität Heidelberg und Wissenschaftlicher Angestellter beim Arbeitskreis für moderne Sozialgeschichte an der Universität Heidelberg (1989-1991)

Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Soziologie (Prof. Dr. Horst Baier) der Universität Konstanz, Sozialwissenschaftliche Fakultät (1991-1996)

Habilitation im Fach Soziologie an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Konstanz (1996). Venia legendi: Soziologie.

Vertretung einer C4-Professur am Institut für Soziologie der Universität Heidelberg (1997-2000)

Ordinarius für Soziologie an der Universität Passau (seit Oktober 2000)

Direktor der Forschungsstelle für kulturwissenschaftliche Grundlagen

Datum: Dienstag, 31.01.06

Ort: Claudiasaal, Herzog-Friedrich-Straße 3
(Altstadt), 2. Stock / Innsbruck

Uhrzeit: 18.30 – 20.00 Uhr

Vortragender: Prof. Pino Arlacchi,
Università degli Studi di Sassari;
ehemaliger Untergeneralsekretär der
Vereinten Nationen in Wien in der Funktion
als Leiter des Büros zur Drogenkontrolle und
Verbrechensverhütung

Thema: Globalisierung und Kriminalität:
eine gefährliche Beziehung
(Vortrag in englischer Sprache)

Kurzbeschreibung:

Das Wachstum der globalen Märkte geht heute offenkundig mit einer Internationalisierung der Kriminalität einher. Thema des Vortrags wird sein, die Entstehung und Entwicklung, die Ursachen und die Folgen dieser gefährlichen Beziehung darzulegen. Geschehen soll das am Leitfaden der persönlichen Erfahrungen, die Prof. Arlacchi als Figur des öffentlichen Lebens gesammelt hat, etwa in seiner Funktion als Leiter des Büros zur Drogenkontrolle und Verbrechensverhütung bei den Vereinten Nationen in Wien, und an dem der Erkenntnisse, zu denen er als Wissenschaftler seit bald drei Jahrzehnten gelangt ist. Seine ersten Forschungen konzentrierten sich noch auf die kalabresische und sizilianische Mafia, später gab ihm der „pentito“ Tommaso Buscetta Einblick in den Aufbau und das internationale Geflecht der Mafia. Heute beschäftigt sich Pino Arlacchi mit dem Problem der globalen Geldwäsche.



PINO ARLACCHI

Geboren 1951 in Gioia Tauro (Kalabrien); gilt weltweit als Experte für organisierte Kriminalität. Mit dem später ermordeten Richter Falcone arbeitete er eng zusammen. Von 1997 bis 2001 war er Stellvertretender Generalsekretär der Vereinten Nationen in Wien, zuständig für internationale Verbrechensbekämpfung.

Von 1988 bis 1994 war Arlacchi Dozent für angewandte Soziologie an der Universität Florenz. 1987 war er Gastprofessor an der Columbia Universität in New York, von 1982 bis 1985 Dozent an der Universität Kalabriens.

Anfang der 90er Jahre schuf Arlacchi in seiner damaligen Eigenschaft als leitender Berater des italienischen Innenministeriums die *“Direzione Investigative Antimafia”*, jene italienische Polizeibehörde, die mit dem Kampf gegen das organisierte Verbrechen betraut wurde. 1989 wurde er Präsident der Internationalen Vereinigung für das Studium des Organisierten Verbrechens, und von 1984 bis 1986 war er als Berater des Italienischen Anti-Mafia-Parlamentsausschusses tätig.

Arlacchi gehörte von 1995 bis 1996 dem italienischen Senat an und war Mitglied der Abgeordnetenkammer von 1994 bis 1995. In dieser Zeit wurde er auch zum stellvertretenden Vorsitzenden der Italienischen Parlamentskommission für das Organisierte Verbrechen gewählt. 1994 erhielt er einen Ruf als Professor für Soziologie an die Universität Sassari.

Vorlesung (Blocklehrveranstaltung):

DIE GESCHICHTE DES ITALIENISCHEN KINOS

10.10. – 20.10.2005

Gastprofessur von HD Dr.habil. Beate Ochsner
Universität Mannheim

**Vorlesungsort: Italien-Zentrum, Herzog-Friedrich-Straße 3
(1. Stock), Altstadt / Innsbruck**

Vorlesungstermine:

Tag	Datum	Uhrzeit
Mo	10.10.05	15.00 – 17.15 Uhr
Di	11.10.05	15.00 – 16.30 Uhr
Mi	12.10.05	15.00 – 17.15 Uhr
Do	13.10.05	15.00 – 17.15 Uhr
Fr	14.10.05	10.00 – 12.15 Uhr
Mo	17.10.05	15.00 – 17.15 Uhr
Di	18.10.05	15.00 – 16.30 Uhr und 18.30 – 20.00 Uhr (= Vortragsreihe „Italien & Europa“)
Mi	19.10.05	15.00 – 17.15 Uhr
Do	20.10.05	15.00 – 17.15 Uhr



Kurzbeschreibung:

Anhand ausgewählter Filmbeispiele wird die Entwicklung des *Cinema italiano* von seinen Anfängen bis heute nachgezeichnet. In chronologischer Reihenfolge gehen wir sowohl auf filmhistorische Ereignisse (z. B. Stummfilmzeit, Film und Faschismus), die ökonomischen Rahmenbedingungen (z. B. Cinecittà, LUCE, Filmförderung in Italien) wie auch inhaltliche und / oder ästhetische Schwerpunkte (wie z. B. Kino und Literatur, *neorealismo*, Autorenkino, Spaghetti-Western, der italienische Horrorfilm, *commedia all'italiana*) ein. Die Vorlesung schließt mit einem Ausblick auf sowie der Diskussion über die aktuelle Kinoproduktion.

Anrechenbarkeit und Prüfungsmodalitäten:

Anrechenbar als Vorlesung mit 2 Semester-Wochenstunden für die Studienrichtung Romanistik (Diplom) und Unterrichtsfach Französisch, Italienisch, Spanisch (Lehramt):

- im 1. Studienabschnitt für Italienisch (Stzw + LA) / Allgemeiner Teil
- im 2. Studienabschnitt für Italienisch (Stzw + LA)

Scheinerwerb durch Abschlussklausur.

Einführende Literatur:

Gian Piero Brunetta: *Storia Del Cinema Italiano*, 4 Bände, Roma (Editori Riuniti) 1993.

Zur Lehrveranstaltung gehört noch eine Retrospektive mit ausgewählten Filmen (meist in Originalsprache) im Innsbrucker Leokino, welche jeweils abends nach den einzelnen Vorlesungen gezeigt werden.

FILMRETROSPEKTIVE ZUR GESCHICHTE DES ITALIENISCHEN KINOS

10.10. – 20.10.2005

Das Italien-Zentrum in Zusammenarbeit mit dem Otto-Preminger-Institut und Frau HD Dr.habil. Beate Ochsner der Universität Mannheim sowie dem Italienischen Kulturinstitut Innsbruck und dem Institut für Romanistik der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

In einer einzigartigen „Werkschau“ des italienischen Filmschaffens werden an acht Abenden cineastische Meisterwerke, die die italienische und auch europäische Kinowelt prägten, im Innsbrucker Leokino gezeigt.

Veranstaltungsort: Leokino, Anichstraße 36, 6020 Innsbruck

Filmtermine:

Tag	Datum *	Film	Regisseur	Jahr
Mo	10.10.05	CABIRIA (Stummfilm mit Live-Klavierbegleitung)	Giovanni Pastrone	1914
Di	11.10.05	OSSESSIONE	Luchino Visconti	1943
Mi	12.10.05	ROMA, CITTA' APERTA	Roberto Rossellini	1945
Do	13.10.05	LADRI DI BICICLETTE	Vittorio de Sica	1948
Mo	17.10.05	GUARDIE E LADRI	Mario Monicelli	1951
Di	18.10.05	LA STRADA	Federico Fellini	1954
Mi	19.10.05	L'AVVENTURA	Michelangelo Antonioni	1960
Do	20.10.05	PORTE APERTE	Gianni Amelio	1989

* Achtung: Die Beginnzeiten der Filme standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest, deshalb bitten wir Sie, diese dem Oktoberprogramm des Leokinos (www.leokino.at) oder der aktuellen Tagespresse zu entnehmen.

Zum LEOKINO (www.leokino.at):

Das komplett modernisierte und erweiterte LEOKINO ist mit den meisten Film- und Tonformaten der Filmgegenwart und der Vergangenheit ausgerüstet. Im Gegensatz zum hauptsächlich US-dominierten „Hollywoodkino“ der Multiplexe könnte man das geplante Programm im LEOKINO als ein Programm „der verschiedenen Filmkulturen der Welt“ bezeichnen. Prämierte Werke der internationalen Filmkunst, Entdeckungen aus dem Bereich der Low-Budget-Produktion sowie ständige Präsenz von Werken aus der Filmgeschichte sollen ein „Programm der Vielfalt“ ergeben. Das LEOKINO ist technisch gerüstet für das Ausrichten von Filmfestivals und die Darbietung von Filmreihen und hat sich zum Ziel gesetzt, den europäischen Film verstärkt ins Kino zu bringen und damit einem größeren Publikumskreis zugänglich zu machen.

Mo 10.10.05: CABIRIA

(Giovanni Pastrone, 1914); 160 min

Mit italienischen Untertiteln von Gabriele D'Annunzio und Live-Klavierbegleitung

Dem Italienischen Kulturinstitut Innsbruck ist es gelungen, diesen legendären Stummfilm vom Museo Nazionale del Cinema (Nationalen Kinomuseum) in Turin zu entleihen und nach Tirol zu bringen! Die musikalische Untermalung durch einen Pianisten vor Ort verstärkt das einzigartige Flair der „guten alten Zeit“ des Kinos ...



die Namensgebung sowie das Signieren beschränkte.

Cabiria, Monumentalfilm von Giovanni Pastrone, stellt den wohl größten Erfolg der italienischen historischen Schule dar. Die Presse verzeichnet Gabriele D'Annunzio als Autor, tatsächlich aber verfasste Pastrone selbst das Buch, während D'Annunzios Part sich im wesentlichen auf kleinere textuelle Beiträge,

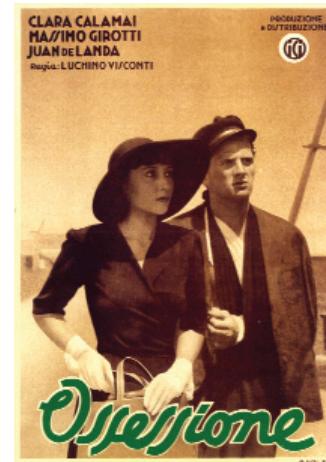
Der Film erzählt die Geschichte des Mädchens Cabiria (Lydia Quaranta), die als Sklavin nach Karthago verkauft wird. Bevor sie zusammen mit anderen Kindern dem Gott Moloch geopfert werden soll, wird sie von Fulvio Axilla (Umberto Mozzato) und Maciste (Bartolomeo Pagano) befreit, eine Rückkehr nach Italien ist zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht möglich. Als sich die Ereignisse um Cabiria zehn Jahre später zu wiederholen drohen, kann der Held Axilla seine Cabiria ein weiteres Mal befreien. Während die beiden heiraten, schickt sich Scipione an, Karthago zu erobern.

Cabiria bedient sich aller filmischen Erfahrungen und brachte den italienischen Ausstattungsfilm voran. So ordnete Pastrone z. B. die Bewegung von Personen und Dingen innerhalb des Bildes an und wusste mit seinen Massenszenen den Effekt des Monumentalen zu kreieren. Allem voran aber machte er die Kamera beweglich, ein Verfahren, das er sich als *Carello*-Verfahren patentieren ließ, und schuf mit der ihm eigenen Filmarchitektur (im Vordergrund die Helden, die zweite Ebene bevölkerten die Volksmassen, in die dritte Ebene kommt der natürliche Hintergrund) eine neue Tiefenperspektive.

Di 11.10.05: OSSESSIONE

(Luchino Visconti, 1943); 140 min

Italienische Originalfassung mit deutschen Untertiteln



Auf der Suche nach Arbeit landet Gino Costa (Massimo Girotti) in der italienischen Po-Ebene. Dort findet er Unterkunft und Beschäftigung bei dem Tankstellen- und Barbesitzer Giuseppe Bragana (Juan de Landa), mit dessen junger und schöner Ehefrau Giovanna (Clara Calamai) er ein leidenschaftliches Liebesverhältnis beginnt. Der Ehemann ist ahnungslos, gleichwohl treibt eine zunehmend verzweifelter und skrupeloser werdende Glückssehnsucht das Paar dazu, ihn in einem vorgetäuschten Autounfall zu töten. Doch auch der Erfolg des gemeinsam

realisierten Mordplanes kann der schwindenden Hoffnung auf eine gemeinsame Zukunft keinen Einhalt gebieten.

Die Zweifel an der Aufrichtigkeit Giovannas – hat sie ihn denn nicht nur dazu benutzt, um sich ihres lästigen Ehemannes zu entledigen und die hohe Lebensversicherung zu kassieren? – plagen Gino, und er beschließt, Giovanna zu verlassen. Als er erfährt, dass jene ein Kind erwartet, kommt es zur Versöhnung. Ihre gemeinsame Flucht vor der weiterhin im Todesfall Braganas ermittelnden Polizei wird jedoch durch einen tatsächlichen Autounfall vereitelt. Giovanna stirbt noch am Unfallort, Gino wird von der Polizei abgeführt.

Viscontis meisterhafte Verfilmung des Cain'schen Romans *The postman always rings twice* zeichnet sich durch sinnliche Kraft, exakte Milieuzeichnung und eine differenzierte Moral aus: Mit und in *Ossessione* gewinnt der Begriff „Neorealismus“ (vor-) bildhafte Gestalt. Nicht auf die semi-dokumentarische Tendenz des Nachkriegs-neorealismus, sondern auf die „Wirklichkeit der Kunst“ zielt das Erstlingswerk des ehemaligen Mitarbeiters Jean Renoirs. Gleichwohl erregte die ungewöhnlich offene und pessimistische Darstellung einer verbotenen, an den gesellschaftlichen Normen scheiternden Liebe das Missfallen der Zensur im Mussolini-Regime: Der Film lief 1943 kurz in den italienischen Kinos, bevor er von der Zensur verboten und erst Jahre später wieder öffentlich gezeigt werden konnte.

Mi 12.10.05: ROMA, CITTA' APERTA

(Roberto Rossellini, 1945); 105 min

Italienische Originalfassung

März 1944: Gejagt von der Gestapo findet Giorgio Manfredi (Marcello Pagliero), Mitglied des Nationalen Befreiungskomitees, Unterschlupf bei Pina (Anna Magnani), der Verlobten seines Freundes Francesco (Francesco Grandjacquet). Als Pina und Francesco heiraten wollen, ist der Wohnblock von Deutschen und Faschisten umstellt: Manfredi flieht, Francesco wird verhaftet und auf einem Lastwagen abtransportiert. Wie von Sinnen läuft Pina dem Wagen hinterher und findet den Tod im Maschinengewehrfeuer. Inzwischen hat Manfredis ehemalige Geliebte, die heroinsüchtige Marina Mari (Maria Michi), ihrer Dealerin, ihres Zeichens Freundin des Gestapochefs Bergmann (Harry Feist), Manfredis Aufenthaltsort verraten. Auf dem



Weg zu einem Kloster, in dem der Priester Don Pietro Pellegrini (Aldo Fabrizi) Manfredi in Sicherheit bringen wollte, werden beide von den Deutschen verhaftet. Manfredi wird verhört und gefoltert, schließlich stirbt er vor den Augen Don Pietros an den Verletzungen. Im Morgengrauen des folgenden Tages wird der Priester öffentlich hingerichtet.

Im Jahr 1945 als Dokumentarfilm über das Leben des Priesters Don Morosini begonnen, konnte *Roma, città aperta* nur unter schwierigen finanziellen und technischen Bedingungen gedreht werden: So erstand Rossellini

35mm Filmreste von Straßenfotografen, und weil kein Geld für Kopierwerk zur Verfügung stand, konnte er während der Drehzeit keine Muster ansehen, sondern war auf das Gelingen des ersten (und einzigen) Drehs angewiesen.

Nach Schnitt und Synchronisierung – für Originalton war weder Geld noch Material vorhanden – führte Rossellini sein Werk unter dem Titel *Storie di ieri* einigen Freunden vor. Die Reaktion war enttäuschend, während er im Ausland – vor allem in New York und Paris – verblüffende Erfolge zeigte. In Deutschland wurde der Film erst 1960 in gekürzter Form und mit verfälschender Übersetzung gezeigt: Alle kommunistischen Hauptgestalten wurden zu Sozialisten, die Folterer niemals als Deutsche, sondern immer nur als Nazis tituliert.

Die u. a. auf die ungünstigen Produktionsbedingungen zurückzuführende primitive Ausleuchtung, die zuweilen extrem schnelle Montage, die häufigen Wischblenden oder „das zerzauste Aussehen eines auf Tatsachen basierenden Films“ entwickelten sich jedoch schnell zum herausragenden Merkmal des spannungsgeladenen und gefülsintensiven, zuweilen gar pathetischen Films, der als stilprägende Manifestation eines realistischen, alltagsorientierten Erzählstils gilt und auf diese Weise zum Erkennungszeichen des italienischen Neorealismus wurde.

Do 13.10.05: LADRI DI BICICLETTE

(Vittorio de Sica, 1948); 87 min

Italienische Originalfassung mit deutschen Untertiteln

Antonio Ricci (Lamberto Maggiorani), ein in den Randgebieten Roms lebender junger Arbeitsloser, erhält eine Stelle als Plakatkleber. Da er für die Ausübung dieser Arbeit zwingend ein Fahrrad benötigt, versetzt seine Frau Maria (Lianella Carell) gar die Bettwäsche, um das bereits verpfändete Gefährt ihres Mannes wieder auszulösen. Doch bereits an seinem ersten Tag, als Ricci auf der Leiter stehend ein Rita-Hayworth-Plakat andrückt, wird ihm das Fahrrad gestohlen. Die Anzeige beeindruckt die Polizei nur wenig und Ricci beschließt, die Angelegenheit in die eigenen Hände zu nehmen. So hofft er vergeblich, sein Fahrrad auf einem Flohmarkt wieder zu finden. Auf einem anderen Markt sieht er den Dieb, der einem alten Mann Geld gibt. Der Dieb entkommt, Ricci und sein Sohn Bruno (Enzo Staiola) folgen dem Alten in eine Kirche. Verärgert über die bislang erfolglose Suche ohrfeigt Antonio seinen Sohn, um ihn im nächsten Augenblick zum Essen einzuladen. Als sie sich wieder auf die Suche begeben, begegnet ihnen neuerlich der Dieb, der in ein Bordell flieht. Ricci holt ihn aus dem Kreis der Huren und zwingt ihn, sie zu seinem Haus zu führen. Sie entdecken dort zwar kein Fahrrad, treffen jedoch auf noch elendere Verhältnisse als bei ihnen selbst, und unter dem lauten Schimpfen der zusammengerotteten Einwohner machen sich Antonio und Bruno von dannen. Der Anblick eines vor einem Fußballstadion scheinbar verlassenen Fahrrades treibt Antonio zu einer Verzweiflungstat: Er schickt Bruno nach Hause, doch da dieser die Straßenbahn verpasst, muss er mit ansehen, wie sein Vater seinerseits zum Fahrraddieb wird. Im Gegensatz zum ersten Dieb aber wird Antonio festgehalten, und nur das verstörte Gesicht des kleinen Bruno hält den Fahrradbesitzer von einer Anzeige ab. Bruno ergreift die Hand seines verstörten Vaters, und beide verschwinden in der Masse der Fußgänger.



Entstanden auf der Basis einer Romanvorlage, wurde *Ladri di biciclette* wesentlich von Cesare Zavattini inspiriert, der als führender Theoretiker und Wortführer des

italienischen Neorealismus gilt. Bewusst arbeitet der erfahrene Schauspieler de Sica mit Laiendarstellern, die er jedoch dank geschickter Führung zu ausgezeichneten Darstellern ihrer Charaktere und Gefühle, zu „Helden aus dem Volk“ macht, ohne sie ins Idealische oder Pathetische zu stilisieren. Für Deleuze wird die Krise des Aktionsbildes im Neorealismus u. a. insofern sichtbar, als die sensomotorischen Relationen zwischen Bild und Handlung nur dazu benutzt werden, um die dort sich abzuzeichnenden Störungen aufzuzeigen: Wie in *Ladri di biciclette* eindrucksvoll demonstriert, werden die Akteure zu (reinen) Zuschauern; mehr als zu handeln, registriert die neorealistiche Figur; anstatt in eine Handlung verwickelt zu sein, scheint sie einer Vision ausgeliefert, die sie verfolgt und von der sie verfolgt wird.

Mo 17.10.05: GUARDIE E LADRI

(Mario Monicelli, 1951); 109 min

Italienische Originalfassung

Ein außergewöhnlicher Film mit den hervorragenden Darstellern Aldo Fabrizi und Totò. Letzterer spielt den kleinen Dieb Ferdinando, in dem der Italo-Amerikaner Locuzzo jenen Gauner wieder erkennt, der ihm Falschgeld untergeschoben hat. Bottoni, dargestellt von Aldo Fabrizi, verfolgt ihn, doch Ferdinando kann stets entkommen. Um ihn endlich dingfest zu machen, kleidet Bottoni sich in Zivil und versucht, dem Dieb eine Falle zu stellen. Ferdinando geht ihm ins Netz, doch mittlerweile möchte Bottoni ihn nicht mehr verhaften. In dem Wissen, dass der Polizist risiert, seine Stelle zu verlieren, stellt sich Ferdinando freiwillig.



Anfänglich von der Zensur bedroht, die die enge und freundschaftliche Beziehung zwischen einem Polizisten und einem Gauner nicht akzeptieren wollte, mussten einige Szenen gekürzt werden. Nichtsdestotrotz erhielt der Film eine Auszeichnung für das beste Drehbuch (Cannes, 1952) und wird nahezu in der ganzen Welt ausgestrahlt. Für seine Interpretation der Rolle Ferdinando wurde Totò mit dem Silbernen Band belohnt.

Di 18.10.05: LA STRADA (Federico Fellini, 1954); 104 min

Italienische Originalfassung mit deutschen Untertiteln

Der Schauspieler Zampano (Anthony Quinn) zieht übers Land, die Menschen kommen und bewundern ihn, der mit der Kraft seines Oberkörpers Eisenketten zu sprengen vermag. Das Mädchen Gelsomina (Giulietta Masina), das er für ein paar tausend Lire seiner Mutter abgekauft hat, begleitet ihn auf seinen Fahrten im umgebauten Dreirad und assistiert ihm auf den Marktplätzen. Sie ist jedoch linkisch und ungeschickt, und er brüllt sie an, behandelt sie wie sein Eigentum. Nur Matto (Richard Basehart), der freundliche Seiltänzer, vermag ihre Liebe zu gewinnen. In einer langen und bezaubernden Sequenz erläutert er ihr seine Philosophie, der zufolge jedes Steinchen, also auch sie, auf der Welt zu etwas nütze sei. Er ist es auch, der sie überredet, Zampano nicht zu verlassen. Als sich die drei einige Zeit später wieder treffen, entbrennt ein heftiger Streit zwischen Zampano und Matto, und der Seiltänzer erleidet einen tödlichen Sturz. Den Anblick des sterbenden Matto kann Gelsomina nicht vergessen, ihr Geist verwirrt sich, ihre Arbeit für Zampano kann sie nicht mehr erledigen. So zieht er alleine weiter und überlässt sie ihrem Schicksal. Viele Jahre später treffen wir den mittlerweile alt und müde gewordenen Zampano wieder. Bei einem Spaziergang hört er das Lied, das Gelsomina immer auf der Trompete gespielt hat. Auf seine Frage nach Gelsomina erfährt er, dass sie in geistiger Umnachtung an ihrem Leid gestorben sei. Zampano betrinkt sich, gerät mit Wirt und Gästen in Streit, torkelt an den nächtlichen Strand und weint.

Fellinis poetisches Märchen, ein *road-movie avant la lettre*, ist in der Realität der italienischen Landstraßen, in billigen Wirtshäusern und schäbigen Zirkusarenen angesiedelt. Einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg des Filmes liefert die ausdrucksstarke Schauspielerin Giulietta Masina, die für ihre Leistung mit einem Oscar und dem Silbernen Löwen belohnt wurde. Als entsexualisierter Clown und Außenseiterin begegnet sie einem barbarischen Mann; den Mangel an Verständigung unterstreicht die stellenweise melodramatische Musik. Der letztlich von ihr initiierten



Humanisierung Zampanos entspricht ihre eigene, in mehreren Stadien sich vollziehende Menschwerdung.

Weithin gilt *La strada* als Höhepunkt und gleichzeitig Überwindung des italienischen Neorealismus. Dabei beginnt der sich an diesem Film entzündende Konflikt als ästhetische Debatte: Zavattini, theoretischer Kopf des Neorealismus, wirft Fellini Flucht aus der Wirklichkeit vor, von der tatsächlichen Armut im Lande werde nichts sichtbar. Der Filmkritiker Guido Aristarco bestätigt diese Auffassung; seiner Meinung nach beschwöre der Film lediglich private Erinnerungen und Stimmungen herauf. Demzufolge verweise er nicht auf die Realität, sondern transformiere jene in ein symbolisches Diagramm, eine Legende. Fellini, einstiger Mitarbeiter Rossellinis, wirft seinen Kritikern Eindimensionalität vor und propagiert den Menschen sowohl als soziales wie auch göttliches Wesen: So begreift sich der Film als eine Art Gleichnis, das Gelsominas Weg als Passion, Zampanos Selbsterkennnis als Läuterung und Matto als Narr darstelle. Die Darstellung des Erschlagenen in der Pose eines Gekreuzigten bestätige diese Lesart. Gleichzeitig bleibe die Darstellung konkret, oder, wie Bazin sagt „eine quasi-dokumentarische Offenbarung“.



Mi 19.10.05: L'AVVENTURA (Michelangelo Antonioni, 1960); 145 min

Italienische Originalfassung

In der Peripherie Roms, zwischen Villen und einer Neubausiedlung, verabschiedet sich Anna (Lea Massari) von ihrem Vater (Renzo Ricci), dem Diplomaten. Zusammen mit ihrer Freundin Claudia (Monica Vitti) fährt sie in die Stadt, um sich dort mit Sandro (Gabriele Ferzetti), ihrem Liebhaber, zu treffen, von dem sie immer über Wochen getrennt lebt. Jener ist bereits reisefertig, durch das Fenster seines Zimmers geht der Blick nach draußen auf die Piazza, auf der Claudia steht und wartet. Alle drei fahren zum Hafen, von wo aus eine Yacht reicher Freunde sie zu den Liparischen Inseln führt. Auf einer unbewohnten Insel machen sie eine Pause. Die gereizte Stimmung zwischen Anna und Sandro fällt auf: Offenbar ist Anna dazu entschlossen, die Trennung

herbeizuführen. Nach einiger Zeit wird die junge Frau von den Mitreisenden vermisst. Die sich anschließende Suche bleibt erfolglos. Claudia übernachtet mit Sandro in einer Fischerhütte, am nächsten Morgen kommen Taucher, Polizei und Annas Vater, doch Anna bleibt unauffindbar. Bereits an dieser Stelle fällt die ungewöhnliche



Schlusstotale offenbart ein perfekt komponiertes Bild, in dessen Hintergrund der Gipfel des Ätna leuchtet.

L'avventura ist ein Kriminalfilm über das Verschwinden bzw. die Suche nach einer jungen Frau; Aktivitäten, die sich im Laufe des Films in der Landschaft und im gegenseitigen Begehrten der Protagonisten aufzulösen scheinen. Die durch Annas Verschwinden ausgelöste Verwirrung Claudias und Sandros verliert sich zusehends im Inneren der Personen und wird ihrerseits zum Initiator eines zunächst inakzeptablen, später nahezu existentiellen Begehrens, das, in die Realität umgesetzt, sogleich entschwindet. Was die Faszination des Films ausmacht? Der Kritiker Hamish Ford weiß eine Antwort: Ihm zufolge handelt es sich um „its rendering of time and space – as seen, felt and thought“; darum, dass wir nur das sehen, was wir sehen, dass uns weder Kontrolle noch Reaktionsmöglichkeit gegeben sind. Antonioni macht filmbar, was er filmt und nicht umgekehrt.

Proportionierung des Films auf: Bis zum Abschluss der Inselsequenz ist immerhin schon eine ganze Stunde verstrichen. Während Claudia und Sandro ihre gemeinsame Suche in Sizilien fortsetzen, verlieben sie sich ineinander. Überall finden sie kleine Hinweise auf eine junge Frau; ob es sich dabei um Anna handelt, bleibt ungewiss. In Taormina sieht Claudia vom Hotelfenster aus, wie Sandro ein Starlet umarmt. Fassungslos läuft sie auf die Terrasse, ein reumütiger Sandro folgt ihr. Nach einem Zögern legt Claudia ihm die rechte Hand auf den Kopf. Die

Schlusstotale offenbart ein perfekt komponiertes Bild, in dessen Hintergrund der Gipfel des Ätna leuchtet.

L'avventura ist ein Kriminalfilm über das Verschwinden bzw. die Suche nach einer jungen Frau; Aktivitäten, die sich im Laufe des Films in der Landschaft und im gegenseitigen Begehrten der Protagonisten aufzulösen scheinen. Die durch Annas Verschwinden ausgelöste Verwirrung Claudias und Sandros verliert sich zusehends im Inneren der Personen und wird ihrerseits zum Initiator eines zunächst inakzeptablen, später nahezu existentiellen Begehrens, das, in die Realität umgesetzt, sogleich entschwindet. Was die Faszination des Films ausmacht? Der Kritiker Hamish Ford weiß eine Antwort: Ihm zufolge handelt es sich um „its rendering of time and space – as seen, felt and thought“; darum, dass wir nur das sehen, was wir sehen, dass uns weder Kontrolle noch Reaktionsmöglichkeit gegeben sind. Antonioni macht filmbar, was er filmt und nicht umgekehrt.

Do 20.10.05: PORTE APERTE

(Gianni Amelio, 1989); 112 min

Italienische Originalfassung mit deutschen Untertiteln



Porte aperte spielt 1937 in Palermo. Vor dem Hintergrund der politischen Situation Italiens – das faschistische Italien ist gerade aus dem Völkerbund ausgetreten – entspannt sich eine komplizierte Gerichtsverhandlung um den ehemaligen Justizangestellten und überzeugten Faschisten Scalia (Ennio Fantastichini), der aus Rache zum dreifachen Mörder wurde. Die Obrigkeit, die Öffentlichkeit und auch der Täter selbst, der vor Gericht lieber über den Verrat an Mussolini denn über seine Motive sprechen möchte, verlangen die Todesstrafe. Doch zum Erstaunen seiner Kollegen beginnt der zuständige Richter Vito Di Francesco (Gian Maria Volontè) – ein erbitterter Gegner der Todesstrafe – mit Bedacht und Zeitaufwand nach Tatmotiven zu forschen und setzt damit seine Karriere aufs Spiel. „In Italia si dorme con le porte aperte“ galt als eine der schlimmsten faschistischen Maxime, deren Möglichkeit mittels Wiedereinführung der Todesstrafe vorgeblich aufrechterhalten werden sollte. Das Schicksal des Angeklagten scheint unzweifelhaft, doch zusammen mit einem Geschworenen setzt ein die Todesstrafe verachtender Richter gegen zahlreiche Widerstände eine lebenslängliche Haftstrafe durch. Auf der Vorlage der gleichnamigen Erzählung Leonardo Sciascias basierend, enthüllt Amelios Film den Opportunismus des Beamten- und Justizapparats, in dem alle Beteiligten lediglich an der Aufrechterhaltung des bürgerlichen Status Quo, nicht aber an Gerechtigkeit interessiert sind. Opfer des Systems sind Scalas Kinder und der Richter Di Francesco.

Seminar des Italien-Zentrums

INTERKULTURELLES TRAINING

Ein „interkultureller Führerschein“ für den professionellen Umgang mit italienischen Geschäftspartnern und Kunden

11. – 12. November 2005 oder 20. – 21. Jänner 2006



ITALIEN-ZENTRUM : INTERCULTURALE

Das Italien-Zentrum der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck veranstaltet Seminare mit dem Schwerpunkt interkulturelle Kommunikation. Als TeilnehmerInnen werden vor allem Führungskräfte und Mitarbeiter von Unternehmen im Tiroler Raum angesprochen, die sich Kompetenzen im Umgang mit italienischen Geschäftspartnern und Kunden erwerben möchten.

INTERKULTURELLES TRAINING

Die Deutungsmuster für ein und dieselbe Situation können unter Menschen unterschiedlicher Herkunftskulturen erheblich variieren, ebenso ihre Umgangsformen. Diese kulturellen Skripts, die in unserem alltäglichen Umfeld selten hinterfragt werden, steuern unser Verhalten. Sie wirken sich deutlich auf die Qualität der Interaktion aus. Der ungezwungene Umgang mit Geschäftspartnern und Kunden anderer Nationalitäten stellt für die meisten Unternehmen eine Erfolgsstrategie dar. Eine Sensibilisierung der Wahrnehmung für solche Prozesse ist aufgrund der unmittelbaren Nähe zu Italien gerade für Tiroler Unternehmen von größter Bedeutung.

ZIELGRUPPE

Führungskräfte und Mitarbeiter von Unternehmen vor allem im Tiroler Raum.

ZIEL

Im Seminar werden grundlegende Kompetenzen für den interkulturellen Arbeitsalltag vermittelt und erprobt. Durch das Aufzeigen der Bedeutung von Kultur sowie häufiger Missverständnisse und Reibungsflächen im Umgang mit Geschäftspartnern und Kunden aus Italien soll Ihre interkulturelle Kompetenz gestärkt werden. Dieses Seminar bietet Ihnen die Möglichkeit, das eigene Handlungsrepertoire zu reflektieren und zu erweitern und sich über verbleibende Unsicherheiten auszutauschen. In der Schulung stehen Ihre spezifischen Bedürfnisse in Bezug auf den Umgang mit Geschäftspartnern oder Kunden aus Italien im Mittelpunkt: Geschäftsanbahnung, Kundenbetreuung, Vorbereitung für einen Auslandseinsatz, Verhandlungen, etc.

INHALT

- Interkulturelle Kommunikation
- Wechselseitige Stereotype und Beziehungs dynamiken im deutschsprachigen und im italienischsprachigen Raum
- Kulturspezifische Hintergründe und Mentalitätsunterschiede
- Kulturgebundenheit des Denkens und Handelns
- Standardsituationen aus dem interkulturellen Arbeitsalltag
- Missverständnisse und potentielle Konfliktfelder; „Fettnäpfchen“

UNSERE ARBEITSWEISE

Als Trainer sind wir dazu da, Ihnen jene kommunikativen Werkzeuge in die Hand zu geben, die Sie brauchen, um Ihre Kompetenzen im Umgang mit italienischen Geschäftspartnern oder Kunden besser umzusetzen. Sie maximieren den praktischen Nutzen für Ihre Organisation und stärken sich für die Anforderungen eines interkulturellen Arbeitsalltags. Durch die Verbindung praxisnaher und erlebnisintensiver Ansätze mit gezielten Inputs und Reflexion sorgen wir für einen Rahmen, in dem sich neue Handlungsmöglichkeiten für kulturspezifische Schwierigkeiten in der interkulturellen Begegnung abzeichnen.

TRAINER



MMag. Pier Paolo Pasqualoni

Lehrtrainer und Coach bei k-plus performance consultants (www.k-plus.it); Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität Innsbruck / Institut für Soziologie

Bildungsweg

- Trainerlehrgang des Unabhängigen Tutoriumsprojekts an der Österreichischen Hochschülerschaft
- Die Kunst der Begegnung: Lehrgang in personzentrierter Interaktion bei Peter Schmid
- Studium der Psychologie und der Philosophie an der Universität Innsbruck
- Laufende Weiterbildung in den Bereichen Kommunikation, Kultur, Konflikt, Gender Mainstreaming und Diversity Management

Referenzprojekte (Auswahl)

- Beratung, Training, Coaching in diversen Institutionen und EU-Projekten
- Pilotprojekt *Interkulturelle Öffnung* im SOS-Kinderdorf Österreich
- LehrerInnenfortbildung und Planspiele in Schulen
- Lehrgangsleiter im Trainerlehrgang für Studierende aller Fakultäten an der Universität Innsbruck
- Lehrtrainer in Lehrgängen des Verbands der Selbständigen, des Verbands der Südtiroler Volkshochschulen, der Urania Meran u.a.
- Lektor an der Universität Innsbruck und an der Freien Universität Bozen
- Forschungsassistent an der Universität Innsbruck

Sprachen

Deutsch, Italienisch, Englisch



Dr. Vincenzo Bua

Kulturwissenschaftler und Kommunikationstrainer mit Schwerpunkt *Interkulturelle Beziehungen*

Bildungsweg

- Einjähriger Trainerlehrgang für Studierende aller Fakultäten an der Universität Innsbruck
- Studium der Erziehungswissenschaften an der Universität Innsbruck
- Dissertation im Bereich Interkulturelle Pädagogik
- Fortbildung im Bereich Kommunikationspsychologie

Referenzprojekte (Auswahl)

- Markforschungsprojekt zur Optimierung der Firmenkundenzufriedenheit, Raiffeisenbank Reutte
- Projekt zur Verbesserung der Freizeitaktivitäten im Südtiroler Kinderdorf
- Theaterprojekte an der Universität Innsbruck und an der Freien Universität Bozen
- Wissenschaftliche Untersuchung zur Evaluation der Schutzmarke Südtirol
- Kommunikationstrainings mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen

Sprachen

Deutsch, Italienisch, Englisch, Französisch

RAHMENBEDINGUNGEN

TeilnehmerInnen: max. 12 Personen pro Termin

Veranstaltungsort: Seminarraum des Italien-Zentrums,
Herzog-Friedrich-Str. 3 / 1. Stock (Altstadt),
6020 Innsbruck

2 Termine zur Wahl: A) Freitag, 11. November und
Samstag, 12. November 2005 (2-tägig)
jeweils von 09.00 - 18.00 Uhr
O D E R
B) Freitag, 20. Jänner und
Samstag, 21. Jänner 2006 (2-tägig)
jeweils von 09.00 – 18.00 Uhr

Teilnehmergebühren: € 250,00 pro Person; alle Seminarunterlagen
werden bereitgestellt und sind im Preis inkludiert

Anmeldeschluss: 3. November 2005 bzw. 12. Jänner 2006

ANMELDUNG

Frau Margit Leiner
Italien-Zentrum
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Herzog-Friedrich-Str. 3
A-6020 Innsbruck

Tel. +43 (0) 512 507 9086
Fax +43 (0) 512 507 9824
E-Mail: Margit.Leiner@uibk.ac.at
Web: <http://italienzentrum.uibk.ac.at>

5^a SETTIMANA DELLA LINGUA ITALIANA 5. Woche der Italienischen Sprache

10. - 25. Oktober 2005



ALTO PATRONATO DEL PRESIDENTE DELLA REPUBBLICA ITALIANA

Das Italien-Zentrum in Zusammenarbeit mit dem Italienischen Kulturinstitut Innsbruck, dem Institut für Romanistik und dem Institut für Politikwissenschaft der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, dem Otto-Preminger-Institut und dem Literaturhaus am Inn sowie dem Haymon Verlag

In dieser Zeitspanne voller „italianità“ sollen alle „appassionati“ der italienischen Kultur und Sprache – und jene, die es noch werden wollen – durch verschiedenste Veranstaltungen wie Vorträge, Filme, Diskussionen, Lesungen u.v.m. für das Einzigartige an Italien in Vergangenheit und Gegenwart sensibilisiert und interessiert werden.

PROGRAMM

Details zu den Veranstaltungen entnehmen Sie bitte den jeweiligen Beschreibungen in der Broschüre.

Datum, Beginnzeit	Thema	Referent	Ort
10. – 20.10.2005	Vorlesung (Blocklehrveranstaltung) Die Geschichte des italienischen Kinos	B. Ochsner	Italien-Zentrum/Seminarraum
10.10.2005, abends*	Filmretrospektive Cabiria (Stummfilm mit Live-Klavierbegleitung)		Leokino
11.10.2005, 18.30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ Die Definition Europas im Italien der Renaissance	F. Meier	Italien-Zentrum/Claudiasaal
11.10.2005, abends*	Filmretrospektive Ossessione (0mU)		Leokino
12.10.2005, abends*	Filmretrospektive Roma, città aperta (Originalfassung)		Leokino
13.10.2005, abends*	Filmretrospektive Ladri di biciclette (0mU)		Leokino
14.10.2005, 20.00 Uhr	Buchpräsentation „Via Genito“ (Haymon Verlag) Ein Lese-Abend mit Domenico Starnone	D. Starnone / G. Kofler	Literaturhaus am Inn
17.10.2005, 09.00 Uhr	Zwei Tage im Zeichen der Geschichte 1a) Metodi e tecniche per l'insegnamento della storia	M. L. Napolitano	Pädagogisches Institut Tirol
17.10.2005, abends*	Filmretrospektive Guardie e ladri (Originalfassung)		Leokino

Datum, Beginnzeit	Thema	Referent	Ort
18.10.2005, 09.00 Uhr	Zwei Tage im Zeichen der Geschichte 1b) Metodi e tecniche per l'insegnamento della storia	M. L. Napolitano	Pädagogisches Institut Tirol
18.10.2005, 16.00 Uhr	Zwei Tage im Zeichen der Geschichte 2) Vaticano, Seconda Guerra Mondiale e Shoah – Vatikan, Zweiter Weltkrieg und Shoah	M. L. Napolitano	Universität Innsbruck, Hörsaal 8 (GEWI-Turm)
18.10.2005, 18.30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ Dive divine – Göttinnen des italienischen Stummfilms	B. Ochsner	Italien-Zentrum/Claudiasaal
18.10.2005, abends*	Filmretrospektive La Strada (0mU)		Leokino
19.10.2005, abends*	Filmretrospektive L'Avventura (Originalfassung)		Leokino
20.10.2005, abends*	Filmretrospektive Porte aperte (0mU)		Leokino
24.10.2005, 18.00 Uhr	Politikwissenschaftlicher Vortrag La creazione dell'opinione pubblica – Die Bildung der öffentlichen Meinung	G. Grossi	Universität Innsbruck, Seminarraum 6, Institut für Soziologie (SOWI)
25.10.2005, 18.30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ "L'Italia farà da sé!" Italiens Staats- und Nationswerdung und das europäische Völkerrecht	B. Mazohl-Wallnig	Italien-Zentrum/Claudiasaal

* Achtung: Die Beginnzeiten der Filme standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest, deshalb bitten wir Sie, diese dem Oktoberprogramm des Leokino (www.leokino.at) oder der aktuellen Tagesspresse zu entnehmen.

EIN LESE-ABEND MIT DOMENICO STARNONE

“ VIA GEMITO ”

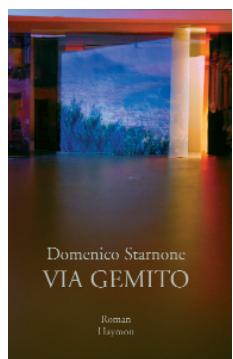
Der neapolitanische Schriftsteller und „Premio Strega“-Preisträger DOMENICO STARNONE ist am 14. Oktober zu Gast im Literaturhaus am Inn. Im Rahmen der Lesereise des **haymon**verlags zur Präsentation seines im September 2005 in deutscher Sprache erschienenen Buches „Via Gemito“ bereist der Autor wichtige Städte Deutschlands und Österreichs. GERHARD KOFLER übersetzt und moderiert die Lesung und zeichnet auch für die Übertragung des Romans aus dem Italienischen ins Deutsche verantwortlich.

Datum: Freitag, 14. Oktober 2005

Uhrzeit: 20.00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturhaus am Inn,
Josef-Hirn-Straße 5 / 10. Stock, Innsbruck

Buchpräsentation



VIA GEMITO
Roman. Aus dem Italienischen
von Gerhard Kofler
Erscheint im September 2005
im haymonverlag.

haymonverlag

Einige Gedanken vom Verleger Dr. Michael Forcher:

Domenico Starnone ist einer der bekanntesten und erfolgreichsten italienischen Autoren. Wenn man seinen vorletzten, mit dem *Premio Strega* und mehreren anderen Literaturpreisen ausgezeichneten Roman "Via Gemito" liest, dann weiß man warum. Er ist ein blendender Erzähler, der es versteht, den Leser in seinen Bann zu ziehen, Menschen und Situationen mit wenigen Strichen zu charakterisieren und zugleich blitzgescheit über Literatur, Kunst und Geschichte zu plaudern, ohne dem Diskurs über Probleme der Gegenwart aus dem Weg zu gehen. Als Verleger bin ich schon ein wenig stolz, daß es gerade der Haymon-Verlag ist, der diesen bedeutenden Autor dem deutschsprachigen Publikum vorstellt. Im nächsten Jahr kommt übrigens bei uns auch Starnones neuester Roman "Labilità" heraus.

Im autobiographischen Roman "Via Gemito" erzählt der 1943 geborene, in Neapel aufgewachsene und heute in Rom lebende Autor von seinem Vater und seiner eigenen Kindheit und Jugend. Vieles kommt zur Sprache: Evakuierung im Krieg, Not und Überlebenskampf bei Kriegsende und in der Nachkriegszeit, dunkle Geschäfte, soziale Strukturen und das bunt-faszinierende Leben in Neapel, Zusammenhalt und Streit in einer typisch süditalienischen Großfamilie. Es entsteht ein buntes, aus einer Fülle von Details und unzähligen, nicht selten skurrilen Figuren meisterhaft komponiertes Panorama, das dem berühmten Blick auf den Golf von Neapel in nichts nachsteht, auch wenn es ein ganz anderes Neapel vorführt, als es die Touristen kennen.

Im Zentrum der Handlung stehen Lebenslust, Enttäuschungen und zorniges Aufbegehren einer einzigartigen Vaterfigur. Der Sohn versucht, die Wutausbrüche des Vaters gegen die Mutter, die manchmal in brutale Handgreiflichkeiten ausarten, im Nachhinein zu verstehen und sich mit seinem "Erzeuger" zu versöhnen, mit diesem Federì, der wie ein Schauspieler auf der Bühne seines eigenen Lebens agiert. Der zum Schriftsteller gewordene Erstgeborene Mimi lernt in der Beschäftigung mit seinen eigenen Erinnerungen – und bei zunehmender Skepsis gegenüber deren Wahrheitsgehalt – auch die absurden Lügengeschichten seines Vaters als Teil einer subjektiven Wirklichkeit zu begreifen. Nicht zuletzt wird ihm dessen Zerrissenheit zwischen dem Brotberuf als Eisenbahner und der tief empfundenen Berufung zum Künstler bewußt. So wird Starnones Roman, dessen mitreißender Erzählduktus und die formale

Raffinesse gleichermaßen überzeugen wie das außergewöhnliche literarische Niveau, vor allem in den beiden ersten Teilen zur Auseinandersetzung mit dem Wesen der Kunst, der Bedeutung und dem "Wert" von Kunstwerken sowie dem Schaffensprozeß großer und ganz kleiner Meister und den Niederungen des provinziellen Kunstbetriebs.

Nicht zuletzt ist "Via Gemito" - vor allem im letzten Drittel - aber ein großartiger Adoleszenzroman, der die Nöte, Ängste und Probleme Heranwachsender auf erregend-schockierende Weise offenlegt und den Leser in das zunehmend ablehnende, alle Gefühle aufwühlende Verhältnis zum Vater fast schmerhaft hineinzieht. Dabei vermeidet Starnone jegliche Denunzierung und schafft es wie Fellini in seinen Filmen, daß man letztendlich selbst für eine zwiespältig gezeichnete Figur Anteilnahme und Sympathie empfindet und nach über 400 Buchseiten dankbar für die versöhnlich-zärtliche Schlußszene ist.

Aus den Pressestimmen zu "Via Gemito":

„Ein Roman voll unterhaltsamer und berührender Episoden, in einem fast opernhaften Crescendo, das im letzten Kapitel seinen Höhepunkt erreicht. Wenn der Leser dieses große Buch zuklappt, ist er um eine tiefe Erfahrung von Glück und Trauer reicher.“

Corriere della Sera, Giovanni Pacchiano

„Via Gemito ist kein fröhliches Buch, dafür aber ein aufregendes, dazu bis in die Details aussagekräftig und durchzogen von feiner Komik. Es geht um den Sinn eines Lebens, das für den jeweiligen Augenblick gelebt wird.“

La Repubblica, Nello Ajello

„Hier findet man das wahre Neapel wieder...“

Café letterario, Giulia Mozzato

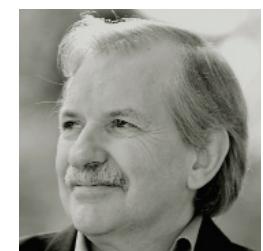


DOMENICO STARNONE

geboren 1943 in Neapel, lebt als Publizist und Autor in Rom. Sein im Frühjahr 2005 erschienenes Buch "Labilità" landete sofort auf den italienischen Bestsellerlisten. Sein vorletzter Roman "Via Gemito" war ebenso erfolgreich und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet (Premio Speciale II Molinello 2001, Premio Napoli 2001, Premio Zerilli-Marimò 2001, Premio Strega 2001, Premio Nazionale Corrado Alvaro 2001, Premio Selezione Campiello 2001). Einige seiner Romane dienten als Filmvorlage, wie „Denti“ (1994), der 2000 von Gabriele Salvatore verfilmt wurde. Weiters Autor zahlreicher Drehbücher, u. a. „Tutto l'amore che c'è“ (2000, Regie: Sergio Rubini), „La guerra degli Antò“ (1999, Regie: Riccardo Milani), „Del perduto amore“ (1998, Regie: Michele Placido).

GERHARD KOFLER

„übersetzt und moderiert die Lesung von und mit Domenico Starnone am 14. Oktober 2005 im Literaturhaus am Inn und zeichnet auch für die Übertragung des Romans „Via Gemito“ aus dem Italienischen ins Deutsche verantwortlich.“



Gerhard Kofler wurde 1949 in Bozen geboren und wuchs unter Südtirolern, Trentinern, Wienerinnen und Neapolitanern zweisprachig auf. Durch seine zugewanderten Nachbarn hat er sich vor allem das neapolitanische Idiom von Kindheit an zu Eigen gemacht, das in Starnones Werk eine große Rolle spielt.

Er studierte Germanistik und Romanistik in Innsbruck und Salzburg. Ehrendoktorat für Literatur (1999). Seit 2004 korrespondierendes Mitglied der European Academy of Poetry. Er lebt als Schriftsteller, Literaturkritiker und Generalsekretär der Grazer Autorenversammlung in Wien. Gerhard Kofler schreibt Lyrik und Essays in Italienisch und Deutsch und kann als einer der hochkarätigen zweisprachigen Autoren angesehen werden. Bisher erschienen 12 Gedichtbände und ein Prosaband; seine Gedichte wurden in 10 Sprachen übersetzt. 1989 schrieb und veröffentlichte er auch eine

Gedichtsammlung in spanischer Sprache; in den Jahren 2000 und 2002 stellte er Gedichte in neapolitanischem Dialekt vor (*Momenti napoletani / Neapolitanische Momente* und *Suonno lieggio / Leichter Schlaf*). Einen Namen machte er sich auch als Übersetzer von Werken deutschsprachiger Schriftsteller ins Italienische (H.C. Artmann, Ernst Jandl, Friederike Mayröcker u. a.) und umgekehrt (wie z. B. Umberto Saba). Für sein künstlerisches Schaffen erhielt er mehrere nationale und internationale Preise und Stipendien, darunter den Förderungspreis zum Österreichischen Staatspreis für Literatur 1997. Der Dichter war und ist gern gesehener Gast auf weltweiten Kultur- und Literaturveranstaltungen.

ZWEI TAGE IM ZEICHEN DER GESCHICHTE ...

... mit Prof. Matteo Luigi Napolitano

Napolitano ist Professor für die Geschichte der Beziehungen zwischen Kirche und Staat an der Universität Urbino / Italien. Er wird an zwei Tagen dem interessierten Innsbrucker Publikum einen Teil der „dunklen“ Facetten der Zeitgeschichte des Vatikans näher bringen und den Tiroler AHS- und BMHS-Lehrern ein geschichtliches Fortbildungsseminar für den Italienisch-Unterricht bieten.

Die Vorträge finden in italienischer Sprache statt.

METODI E TECNICHE PER L'INSEGNAMENTO DELLA STORIA

Fortbildungsseminar für Italienisch für Tiroler AHS- und BMHS-Lehrer

Montag, 17. Oktober 2005

09.00 – 17.00 Uhr

und

Dienstag, 18. Oktober 2005

09.00 – 12.30 Uhr

Pädagogisches Institut Tirol, Adamgasse 22, Innsbruck

VATICANO, SECONDA GUERRA MONDIALE E SHOAH

Öffentlicher Vortrag für alle Interessierten

Dienstag, 18. Oktober 2005

16.00 – 19.00 Uhr

Universität Innsbruck, Hörsaal 8 („GEIWI-Turm“), Innrain 52

Eine gemeinsame Veranstaltung des Italienischen Kulturinstituts
und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Vaticano, Seconda Guerra Mondiale e Shoah – Vatikan, Zweiter Weltkrieg und Shoah

Das Thema gehört mit zu den heikelsten Kapiteln der jüngeren Geschichtsschreibung, da es eng mit der Figur Papst Pius XII. und der Debatte über die Rolle des Heiligen Stuhls während des Zweiten Weltkrieges verbunden ist. Die Entdeckung neuer Dokumente in Archiven und die Analyse bereits vorhandener Quellen erlauben es dem Referenten, das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln durch eine genaue Analyse anzugehen, auch im Hinblick auf die Tragödie der Shoah. Er versucht, Polemiken zu überwinden und die Schlussfolgerungen der Vergangenheit neu zu diskutieren.



MATTEO LUIGI NAPOLITANO

Geboren 1962 in San Severo / Foggia. 1984 Abschluss des Studiums der Politikwissenschaften; anschließend Doktorat in Geschichte der Internationalen Beziehungen an der Universität „La Sapienza“ in Rom. In den Jahren 1994 – 1999 Berater des Historischen Dienstes des Italienischen Außenministeriums. Gastdozent für Europäische Integrationsgeschichte und –politik am Lehrstuhl für Internationale Politik der Ruhr Universität Bochum. Professur für Geschichte der Beziehungen zwischen Kirche und Staat und für Geschichte der Abkommen und Internationalen Politik an der Universität Urbino / Italien. Sein spezielles Interesse gilt der jüngeren diplomatischen Geschichte des Vatikans und der Geschichte des Kalten Krieges.

DIE BILDUNG DER ÖFFENTLICHEN MEINUNG ...

... Politikwissenschaftlicher Vortrag von Prof. Giorgio Grossi

Vortragsdatum: Montag, 24. Oktober 2005; 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: Seminarraum 6
am Institut für Soziologie / SOWI
Universitätsstraße 15, Innsbruck

Wie der Einfluss der „öffentlichen Meinung“ entsteht und bewusst gesteuert wird – von den Medien, den öffentlichen Institutionen, den Unternehmen und vor allem der Politik ...

La creazione dell’opinione pubblica – Die Bildung der öffentlichen Meinung

Am Beginn des dritten Jahrtausends stellt die „öffentliche Meinung“ immer noch „den Puls der Demokratie“ dar, wie bereits Gallup während des New Deal unterstrichen hat. Einerseits werden nämlich Meinungsumfragen von Medien verbreitet und interessieren immer mehr Unternehmen, Einrichtungen und Politiker aller Regierungen. Andererseits scheint die öffentliche Meinung heute immer ausschlaggebender für die eigenen Schicksale der Demokratie zu werden: es gibt diejenigen, die sich auf sie berufen, um politische Entscheidungen zu fällen, jene, die vorgeben, die Richtungen zu interpretieren (und zu beeinflussen) und schließlich jene, die auf die Risiken einer wachsenden „sondocracia“ („Umfragenkratie“) – einer Demokratie, die durch die „Tyrannei der Mehrheit“ konditioniert ist – aufmerksam machen.

Der Vortrag findet in italienischer Sprache statt.



GIORGIO GROSSI

ist Professor der Kommunikationssoziologie und politischen Kommunikation und leitet das Institut für Soziologie und soziale Forschung an der soziologischen Fakultät der Universität Mailand-Bicocca.

Zu seinen jüngsten Publikationen zählen:

- *Italia Italia. Immagine e identità del Bel Paese* (Torino 1994)
- *L'antenna di Babele. Mass media e società multietnica* (Milano 1995)
- *L'Europa degli italiani. L'Italia degli europei* (Roma 1996)
- *Fabbisogni e consumi culturali dei giovani in Lombardia* (Milano 2002).

Das Italien-Zentrum in Zusammenarbeit mit
ao. Univ.-Prof. DDr. Günther Pallaver,
Institut für Politikwissenschaft,
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Tagung:

**EUROREGIONALE VEREINIGUNG FÜR
VERGLEICHENDES ÖFFENTLICHES
RECHT UND EUROPARECHT**



www.jus-euroregionale.org

**ASSOCIAZIONE EUROREGIONALE
DI DIRITTO PUBBLICO
COMPARATO ED EUROPEO**

SUBSIDIARITÄT ANWENDEN:

**REGIONEN, STAATEN UND EUROPÄISCHE UNION /
LA SUSSIDIARIETÀ APPLICATA:
REGIONI, STATI, UNIONE EUROPEA**

Termine:

Do, 27. Oktober 2005
14.30 – ca. 19.00 Uhr (halbtags)
und
Fr, 28. Oktober 2005
09.00 – 12.30; 14.00 – ca. 16.00 Uhr (ganztags)

Tagungsort:

**Großer Saal des Neuen Landhauses / 1. Stock,
Eduard-Wallnöfer-Platz 1, 6010 Innsbruck**

Anmeldung erforderlich!

Institut für Föderalismus
Maria-Theresien-Straße 38b, 6020 Innsbruck
Tel. 0512 / 57 45 94 Fax: 0512 / 57 45 94-4
e-mail: institut@foederalismus.at

ANMELDESCHLUSS:

Montag, 24. Oktober 2005

(Die Teilnahme ist kostenlos.)

„Subsidiarität anwenden: Regionen, Staaten und Europäische Union“

Mit der unter der Patronanz des Europarats am 27./28.10.2005 stattfindenden, von Landtagspräsident Helmut Mader eröffneten Tagung „SUBSIDIARITÄT ANWENDEN: REGIONEN, STAATEN UND EUROPÄISCHE UNION“ will sich die *Euroregionale Vereinigung für vergleichendes öffentliches Recht und Europarecht / Associazione euroregionale di diritto pubblico comparato ed europeo* einer breiteren juristischen Öffentlichkeit präsentieren.

Der neu gegründeten österreichisch-italienischen Juristenvereinigung gehören Verfassungsrechtswissenschaftler und -praktiker aus dem Raum der Europaregion Tirol – Prof. Peter Pernthaler und Prof. Anna Gamper vom Institut für öffentliches Recht, Finanzrecht und Politikwissenschaft der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, aber auch Professoren der Universitäten von Trient und Verona sowie der Europäischen Akademie Bozen – an. Ziel der wissenschaftlichen Netzwerkbildung ist eine verstärkte Zusammenarbeit bei grenzüberschreitenden Fragestellungen des öffentlichen Rechts und Europarechts. Gemäß dieser grenzüberschreitenden Zielsetzung handelt es sich auch bei den Tagungsreferenten um Experten nördlich wie südlich des Brenners. Am ersten Halbtag wird das Subsidiaritätsprinzip insbesondere als verfassungstheoretische Legitimationsgrundlage regionalistischer und

föderalistischer, aber auch supranationaler Systeme untersucht. Am zweiten Halbtag geht es um das Subsidiaritätsprinzip auf europäischer Ebene, wo sowohl der status quo als auch allfällige Perspektiven des europäischen Verfassungsvertrages untersucht werden sollen. Landeshauptmann Herwig van Staa wird in einer keynote speech zum Subsidiaritätsprinzip in der Praxis des Europarats und des Ausschusses der Regionen Stellung nehmen. Am Schluss der Tagung findet eine Podiumsdiskussion mit Praktikern aus den Europaabteilungen der österreichischen Länder sowie Südtirols und des Trentino statt.

Zu den Sponsoren der Tagung zählt neben dem Europarat, dem Innsbrucker Institut für Föderalismus, dem bm:bwk, dem Land Tirol und der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol auch das Italien-Zentrum sowie das Büro für Internationale Beziehungen der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

(Anna Gamper)

Tagungssprachen sind Deutsch und Italienisch (mit Simultanübersetzung)

Unter der Patronanz des Europarats



In Zusammenarbeit mit dem Institut für Föderalismus / Innsbruck



Sponsoren



TAGUNGSPROGRAMM

Donnerstag, 27. Oktober 2005 / Giovedì 27 ottobre 2005

Subsidiarität als Strukturprinzip in Föderalismus, Regionalismus und europäischer Integration / La sussidiarietà come principio di regime negli ordinamenti federali, regionali e integrati

Nachmittag / Pomeriggio: Chair: *Peter Pernthaler*

14.30	Begrüßung / Saluti: <i>Tiroler Landtagspräsident Helmut Mader</i> <i>Südtiroler Landtagspräsidentin Veronika Stirner Brantsch</i> <i>Patronage of the Congress of Local and Regional Authorities of the Council of Europe</i>
15.00	Subsidiarität als angewandter Rechtsgrundsatz / La sussidiarietà come principio applicato <i>Matteo Cosulich</i> Subsidiarität und Kompetenztheorie / Sussidiarietà e teoria delle competenze <i>Anna Gamper</i>
	Diskussion / Dibattito
16.30	Kaffeepause / Pausa caffè
17.00	Die Beteiligung nationaler und regionaler Parlamente an der EU-Rechtsetzung – Chance oder Vortäuschung von Partizipation? / La partecipazione di parlamenti nazionali e regionali nel processo legislativo comunitario – opportunità o inganno? <i>Peter Bußjäger</i>
	Diskussion / Dibattito
18.00	Keynote speech: Subsidiarität in der Praxis des Europarats und des Ausschusses der Regionen / La partecipazione di parlamenti nazionali e regionali nel processo legislativo comunitario – opportunità o inganno? <i>Landeshauptmann Herwig van Staa</i>
20.00	Mitgliederversammlung der Euroregionalen Vereinigung für vergleichendes öffentliches Recht und Europarecht / Riunione dei membri dell'Associazione di diritto pubblico comparato ed europeo
	Abendessen / Cena

Freitag, 28. Oktober 2005 / Venerdì 28 ottobre 2005

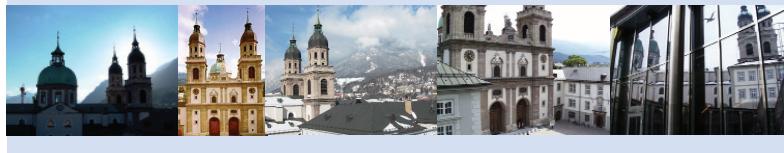
Subsidiarität in der Praxis der EU, der Mitgliedstaaten und der Regionen / La sussidiarietà nella prassi comunitaria, degli Stati membri e delle regioni

Vormittag / Mattina: Chair: *Francesco Palermo*

09.00	Föderalismusreform und Subsidiaritätsprinzip – eine Bilanz der Föderalismusreformkommission / Riforma del federalismo e principio di sussidiarietà - bilancio della Commissione per la riforma del federalismo <i>Thomas Fischer</i>
	Das Subsidiaritätsprinzip in der Rechtsprechung des EuGH / Il principio di sussidiarietà nella giurisprudenza della Corte di giustizia <i>Christian Ranacher</i>
	Diskussion / Dibattito
10.30	Kaffeepause / Pausa caffè
11.00	Impulsreferate / Comunicazioni Subsidiarität als Rechtsgrundsatz für Gesetzgebung und Verwaltung / Sussidiarietà come principio legislativo ed amministrativo <i>Fulvio Cortese</i>
	Subsidiarität zwischen Ländern und Gemeinden / La sussidiarietà tra regioni e comuni <i>Giuseppe Avolio</i>
	Diskussion / Dibattito
12.30	Mittagessen / Pranzo
	<u>Nachmittag / Pomeriggio:</u> Chair: <i>Peter Bußjäger</i>
14.00	Die Aktivitäten der regionalen Verbindungsbüros in Brüssel / Le attività degli uffici regionali di collegamento a Bruxelles <i>Vittorino Rodaro</i>
	Diskussion / Dibattito
15.00	Podiumsdiskussion / tavola rotonda Probleme der Subsidiaritätsprüfung aus Sicht einzelner Länder bzw. Regionen / Problemi della sussidiarietà nella prospettiva delle singole regioni <i>Martina Büchel-Germann, Andreas Kiefer, Karl Rainer, Danilo Postal</i>
	Diskussion / Dibattito
	Abreise / Partenza

ADVENTKONZERT DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK

10. Dezember 2005



gestaltet durch das

Collegium Musicum Almae Matris
CORO E ORCHESTRA DELL'UNIVERSITÀ DI BOLOGNA

und dem

UNIVERSITÄTSCHOR INNSBRUCK



Datum: **Samstag, 10. Dezember 2005**

Ort: **Jesuiten-Universitätskirche Innsbruck,
Karl-Rahner-Platz 2**

Beginn: **20.00 Uhr**

Ausführende: **Collegium Musicum Almae Matris Bologna
(Chor und Orchester)
Universitätschor Innsbruck**

Leitung: **David Winton und Barbara Manfredini**

Der Universitätschor befand sich anlässlich seines 10jährigen Bestehens vom 24. bis 29. Mai 2005 auf einer Konzertreise nach Italien. Dabei trat er in den Universitätsstädten Bologna, Ferrara und Trient mit einem geistlichen Programm für Chor *a cappella* auf – Werke österreichischer und deutscher Komponisten, darunter J. S. Bach, W. A. Mozart, F. Mendelssohn-Bartholdy und A. Bruckner, waren zu hören. Das erste Konzert fand im Rahmen der Konzertreihe „Musicateneo 2005“, organisiert vom Collegium Musicum der Universität Bologna, in der Chiesa della Santissima Annunziata statt. Den Abschluss des Jubiläumsjahres bildet das Gastspiel des Collegium Musicum der Universität Bologna im Rahmen des Adventkonzertes in der Jesuiten-Universitätskirche Innsbruck.

Das detaillierte Programm stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest, wird aber zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

Vorlesungen mit Italien-Bezug an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Rechtswissenschaftliche Fakultät Integriertes Diplomstudium der Rechtswissenschaften

Datum, Beginnzeit	Thema	Typ	Lektor/in	Ort
03.10.2005, 10.15 Uhr	Diritto pubblico generale	VO 2	I. Winkler	HS F (Hauptgebäude)
03.10.2005, 13.30 Uhr	Einführung in das ital. öffentl. Recht	VO 2	E. Happacher-Breznka	HS 3 (GEWI-Turm)
03.10.2005, 15.00 Uhr	Übung aus diritto civile (Klausurenübung)	UE 2	G. Christandl	Lernzentrum SR
03.10.2005, 17.00 Uhr	Diritto civile (für Anfänger)	UE 2	F. Schurr	HS F (Hauptgebäude)
03.10.2005, Block	Diritto processuale civile I	VO 3	M. Marinelli	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
03.10.2005, Block	Diritto penale (rechtsterminologisch)	UE 2	G. Zuccalà	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
04.10.2005, 08.30 Uhr	Einführung in das ital. Privatrecht	VO 2	B. Eccher	HS F (Hauptgebäude)
04.10.2005, 11.30 Uhr	Diritto civile (Dissertanten u. Diplomanden)	SE 2	B. Eccher	Bibliothek d. gem. Einrichtung f. Ital. Recht
04.10.2005, 14.30 Uhr	Diritto civile (ital. Sachenrecht)	VO 2	B. Eccher	UR 3108
04.10.2005, Block	Materie scelte di diritto amministrativo	VO 2	R.M. Volgger	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
05.10.2005, 08.45 Uhr	Übung aus Rechtsgeschichte unter bes. Berücksichtigung von Südtirol/Trentino	UE 2	C.L. Morsak	HS F (Hauptgebäude)
05.10.2005, 17.00 Uhr	Diritto finanziario	PS 2	W. Steinmair	HS E (Hauptgebäude)
05.10.2005, Block	Diritto civile (parte generale)	VO 3	A. Cecchini, G. Cian	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
05.10.2005, Block	Diritto civile (diritto int. privato)	VO 1	A. Cecchini	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
05.10.2005, Block	Diritto civile (diritto di famiglia)	VO 2	A. Cecchini	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
05.10.2005, Block	Diritto commerciale I compreso il	VO 3	V. Colussi, F. Schurr	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
06.10.2005, Block	Diritto amministrativo (Klausurenübung)	UE 2	F. Volpe	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
06.10.2005, Block	Diritto del lavoro I	VO 3	C. Cester	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
07.10.2005, Block	Diritto processuale amministrativo I	VO 2	F. Volpe	Lernzentrum
07.10.2005, Block	Rechnungswesen	VO 3	H. Prantl	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
10.10.2005, Block	Diritto penale (parte generale I)	VO 4	M. Ronco	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
10.10.2005, Block	Diritto processuale penale I	VO 2	R. Kostoris	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
11.10.2005, 10.30 Uhr	Juristische Informations- und Arbeitstechnik	VO 2	K. Aschbacher	Lernzentrum SR
11.10.2005	Übung aus diritto processuale civile	UE 2	K. Aschbacher	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
11.10.2005, Block	Diritto penale	UE 2	E. Palermo	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
11.10.2005, 11.30 Uhr	Diritto penale (Klausurenübung)	UE 2	M. Helfer	HS 3 (GEWI-Turm)
13.10.2005	Diritto amministrativo generale I e scienze dell'amministrazione	VO 3	G. Bergonzini	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/

Oktober 2005	Materie scelte di dir. amm. speciale	VO 2	K. Dubis	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
08.11.2005	Diritto processuale penale	UE 2	M. Helfer	www.uibk.ac.at/c/c3/c313/c31310/
18.11.2005, 13.00 Uhr	Diritto costituzionale (für Anfänger)	UE 2	E. Happacher-Breznika	HS G (Hauptgebäude)
23.11.2005, 11.00 Uhr	Einführung in die Privatrechtsvergleichung	VO 1	A. Schwartz	HS E (Hauptgebäude)
28.11.2005, 13.30 Uhr	Diritto costituzionale I	VO 2	R. Riz	HS 3 (GEIWI-Turm)

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Romanistik

Datum, Beginnzeit	Thema	Typ	Lektor/in	Ort
03.10.2005, 09.00 Uhr	Lingua e letteratura italiana in Internet	UE 1	A. Pagliardini	PC Sprachlabor 7 (GEIWI-Turm)
04.10.2005, 08.30 Uhr	Einführung in die italienische Sprachwissenschaft	VU 2	H. Siller	HS 5 (GEIWI-Turm)
04.10.2005, 09.30 Uhr	Literatur zum Holocaust in Italien. Primo Levi, Vittorio Segre und Liana Millu	SE 2	F. Meier	40621 SR (GEIWI-Turm)
04.10.2005, 12.30 Uhr	Grammatisch-analytisches Propädeutikum Italienisch	UE 2	H. Siller	40621 SR (GEIWI-Turm)
04.10.2005, 11.30 Uhr	Geschichte der Autobiographie in der Literatur der Romania	VO 2	F. Meier	5U140 UR (GEIWI-Turm)
04.10.2005, 12.30 Uhr	Aspetti sintattici della lingua italiana contemporanea	PS 2	C. Konecny	50105/2 SR (GEIWI-Turm)
04.10.2005, 14.30 Uhr	L'italiano antico	PS 2	P. Danler	50105/2 SR (GEIWI-Turm)
04.10.2005, 14.30 Uhr	Neue Ansätze in der romanistischen Linguistik	SE 2	P. Schmidt-Braselmann	40234 (GEIWI-Turm)
04.10.2005, 18.30 Uhr	Italien und Europa. Der italienische Beitrag zur europäischen Kultur	SV 2	F. Meier	Italien-Zentrum/Claudiasaal
05.10.2005, 08.00 Uhr	Strumenti e Metodologia dell'insegnamento della civiltà	PS 2	E. Perna	40621 SR (GEIWI-Turm)
05.10.2005, 08.30 Uhr	Napoli fra Europa e Mediterraneo	PO 2	A. Pagliardini	SR 2 Transl. (J.Him-Str.7)
05.10.2005, 11.00 Uhr	Interkulturelle Kommunikation: Stereotypen, Vorurteile und Kulturstandards	SE 2	P. Schmidt-Braselmann	5U140 UR (GEIWI-Turm)
05.10.2005, 11.00 Uhr	Linguistik und Lektüre (Italienisch)	VO 2	H. Siller	HS 8 (GEIWI-Turm)
06.10.2005, 11.00 Uhr	L'attualità italiana (stampa e TV)	VU 2	E. Perna	PC Sprachlabor 6 (GEIWI-Turm)
06.10.2005, 15.30 Uhr	Praktische Einführung in die italienische Literaturwissenschaft	PS 2	G. Fuchs	50105/2 SR
06.10.2005, 17.00 Uhr Block	Einführung in die italienische Landeskunde: Corso monografico	VO 2	E. Perna	HS 3 (GEIWI-Turm)
07.10.2005, 08.00 Uhr	Einführung in die italienische Landeskunde: Corso generale	VO 2	E. Perna	HS 2
07.10.2005, 10.00 Uhr Block	Romanische Sprachen in Betrieben - Bedarf, Fertigkeiten, Code Switching	PO 4	E. Lavric, P. Schmidt-Braselmann	50105/2 SR (GEIWI-Turm)

10.10.2005, 15.00 Uhr (Block)	Die Geschichte des italienischen Kinos	V0 2	B. Ochsner	Italien-Zentrum/Seminarraum
12.10.2005, 08.00 Uhr	Mafia in der italienischen Literatur und im Kino	PS 2	F. Meier	40621 SR (GEWI-Turm)

Übersetzen und Dolmetschen

Datum, Beginnzeit	Thema	Typ	Lektor/in	Ort
03.10.2005, 10.00 Uhr	Berufsorientierte Kommunikation: Schwerpunkt Schriftverkehr u. Bewerbung D-I-D	UE 2	M. Belgrano- Behensky	SR 6 Transl. (J. Hirn-Str. 7)
04.10.2005, 08.30 Uhr	"Paese reale e paese legale": le istituzioni sociali ed economiche nell'Italia di oggi	V0 2	S. Carpentieri	SR 3 Transl. (J. Hirn-Str. 7)
05.10.2005, 17.00 Uhr	V. Internat. Ringvorlesung: Sprach(en)- kontakt – Mehrsprachigkeit – Translation	V0 2	L. Zybatow	SR 2 Transl. (J. Hirn-Str. 7)

Klassische Philologie-Latein

Datum, Beginnzeit	Thema	Typ	Lektor/in	Ort
05.10.2005, 16.15 Uhr	Vorbereitung zur Exkursion Sizilien und Unteritalien	UE 1	K. Töchterle	40106 SR (GEWI-Turm)

Vergleichende Literaturwissenschaft

Datum, Beginnzeit	Thema	Typ	Lektor/in	Ort
17.10.2005, 13.30 Uhr Block	Verortung kultureller Differenz: Kulturbeggegnung im Mittelmeerraum	PS 2	B. Burtscher- Bechter	40105 SR (GEWI-Turm)

Philosophisch-Historische Fakultät Geschichte

Datum, Beginnzeit	Thema	Typ	Lektor/in	Ort
29.09.2005-2.10.2005	Exkursion nach Turin	EX 2	H. Reinalter	
03.10.2005, 13.00 Uhr	Proseminar Neuzeit: Erziehung und Bildung im italienischen Renaissance-Humanismus	PS 2	E. Taddei	HS 8 (GEWI-Turm)

Kunstgeschichte

Datum, Beginnzeit	Thema	Typ	Lektor/in	Ort
11.10.2005, 13.00 Uhr	Italienische Künstler in Westösterreich IV / AIA	SE 2	P. Fidler	41031 UR (GEWI-Turm)

12.10.2005, 10.00 Uhr Einzelfragen zur Kunst in Rom PS 2 Ch. Bertsch 41031 UR (GEIMI-Turm)

Katholisch-Theologische Fakultät Theologische Studienrichtungen

Datum, Beginnzeit	Thema	Typ	Lektor/in	Ort
03.10.2005, 14.15 Uhr Block	Das frühchristliche Rom	VO 1	E. Sauser	SR 1
03.10.2005, 14.15 Uhr Vorbesprechung	Seminar zur VO "Das frühchristliche Rom" SE 1	E. Sauser		SR 1

Italien-Zentrum

Datum, Beginnzeit	Thema	Typ	Lektor/in	Ort
04.10.2005, 18.30 Uhr	Italien und Europa. Der italienische Beitrag zur europäischen Kultur	SV 2	F. Meier	Italien-Zentrum/Claudiasaal
10.10.2005, 15.00 Uhr (Block)	Die Geschichte des italienischen Kinos	VO 2	B. Ochsner	Italien-Zentrum/Seminarraum

n.b.

Was die zahlreichen Italienisch-Sprachkurse an der Universität anbelangt, bitten wir Sie, folgende Homepages zu konsultieren:

- www2.uibk.ac.at/si/kursangebot/angebot.html (Internationales Sprachenzentrum)
- www2.uibk.ac.at/c/c6/c611/ (Institut für Romanistik)
- www2.uibk.ac.at/t/translation/studium/ (Institut für Translationswissenschaft)
- www.wirtschaftssprachen.at/home.asp (Institut für Wertprozessmanagement, Arbeitsbereich: Wirtschaftssprachen)

Veranstaltungen kurz im Überblick

Datum, Beginnzeit	Thema	Referent	Ort
04.10.2005, 18:30 Uhr	Eröffnung der Vortragsreihe „Italien & Europa“ Das antike Rom und das Problem seiner Fort- und Nachwirkungen	Ch. Meier	Italien-Zentrum/Claudiasaal
10. – 20.10.2005, abends*	Vorlesung (Blocklehrveranstaltung) Die Geschichte des italienischen Kinos	B. Ochsner	Italien-Zentrum/Seminarraum
10.10.2005, abends*	Filmretrospektive Cabiria (Stummfilm mit Live-Klavierbegleitung)	Leokino	
11.10.2005, 18:30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ Die Definition Europas im Italien der Renaissance	F. Meier	Italien-Zentrum/Claudiasaal
11.10.2005, abends*	Filmretrospektive Ossessione	Leokino	
12.10.2005, abends*	Filmretrospektive Roma, città aperta	Leokino	
13.10.2005, abends*	Filmretrospektive Ladri di biciclette	Leokino	
14.10.2005, 20:00 Uhr	Buchpräsentation: „Via Gemito“ Ein Lese-Abend mit Domenico Starnone	D. Starnone/G. Kofler	Literaturhaus am Inn
17.10.2005, 9,00 Uhr	Zwei Tage im Zeichen der Geschichte 1a) Metodi e tecniche per l'insegnamento della storia	M. L. Napolitano	Pädagogisches Institut Tirol
17.10.2005, abends*	Filmretrospektive Guardie e ladri	Leokino	
18.10.2005, 9,00 Uhr	Zwei Tage im Zeichen der Geschichte 1b) Metodi e tecniche per l'insegnamento della storia	M. L. Napolitano	Pädagogisches Institut Tirol
18.10.2005, 16,00 Uhr	Zwei Tage im Zeichen der Geschichte 2) Vaticano, Seconda Guerra Mondiale e Shoah – Vatikan, Zweiter Weltkrieg und Shoah	M. L. Napolitano	Universität Innsbruck, Hörsaal 8 (GEWI-Turm)
18.10.2005, 18:30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ Dive divine – Göttinnen des italienischen Stummfilms	B. Ochsner	Italien-Zentrum/Claudiasaal
18.10.2005, abends*	Filmretrospektive La Strada	Leokino	
19.10.2005, abends*	Filmretrospektive L'Avventura	Leokino	
20.10.2005, abends*	Filmretrospektive Porte aperte	Leokino	
24.10.2005, 18,00 Uhr	Politikwissenschaftlicher Vortrag La creazione dell'opinione pubblica – die Bildung der öffentlichen Meinung	G. Grossi	Universität Innsbruck, Seminarraum 6, Institut für Soziologie (SOWI)
25.10.2005, 18:30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ "L'Italia farà da sé"! Italiens Staats- und Nations- werdung und das europäische Völkerrecht	B. Mazohl-Wallnig	Italien-Zentrum/Claudiasaal

27.10.2005, 14.30 Uhr	Tagung „Subsidiarität anwenden: Regionen, Staaten und Europäische Union“	Großer Saal des Neuen Landhauses, 1. Stock, Eduard-Wallnöfer-Platz 1, Innsbruck
28.10.2005, 09.00 Uhr	Tagung „Subsidiarität anwenden: Regionen, Staaten und Europäische Union“	Großer Saal des Neuen Landhauses, 1. Stock, Eduard-Wallnöfer-Platz 1, Innsbruck
08.11.2005, 18.30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ – Italien: Vorbild für Europa im Geld- und Kreditwesen – Luca Pacioli - Wegbereiter der modernen Unternehmenspublizität	G. Fränkel-Häberle K. Schredelseker Italien-Zentrum/Claudiasaal
11.11.2005, 09.00 Uhr	Seminar – Interkulturelles Training Ein „interkultureller Führerschein“ für den professionellen Umgang mit italienischen Geschäftspartnern und Kunden	P. P. Pasqualoni und V. Bua Italien-Zentrum/Seminarraum
12.11.2005, 09.00 Uhr	Seminar – Interkulturelles Training Ein „interkultureller Führerschein“ für den professionellen Umgang mit italienischen Geschäftspartnern und Kunden	P. P. Pasqualoni und V. Bua Italien-Zentrum/Seminarraum
15.11.2005, 18.30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ Leon Battista Alberti und die Begründung einer rationalistischen Ästhetik	P. Naredi-Rainer Italien-Zentrum/Claudiasaal
22.11.2005, 18.30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ – Die Geburt der neuzeitlichen Wissenschaft aus dem Geist des italienischen Humanismus	E. Keßler Italien-Zentrum/Claudiasaal
29.11.2005, 18.30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ Technik und Kultur: Italienische <i>ingegneri</i> im frühneuzeitlichen Europa	A. Quondam im Europa der Höfe Universität Innsbruck, Hörsaal 9 („GEWI-Turm“), Inntrain 52
06.12.2005, 18.30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ – Italien – Wiege der romanischen Sprachwissenschaft – Italienische Volksmusik durch die Brille der Italienerfahrer (1775 - 1850)	P. Brassemann T. Seebaß Universität Innsbruck, Hörsaal 9 („GEWI-Turm“), Inntrain 52
10.12.2005, 20.00 Uhr	Adventkonzert der Universität Innsbruck Collegium Musicum Almae Matris Bologna und Universitätschor Innsbruck	Jesuiten-Universitätskirche Innsbruck, Karl-Rahner-Platz 2
13.12.2005, 18.30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ Niccolò Machiavelli: Der Durchbruch der Empirie	A. Pelinka Italien-Zentrum/Claudiasaal
20.12.2005, 18.30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ Die Mediatisierung der Politik heute: Der Fall Berlusconi	G. Pallaver Italien-Zentrum/Claudiasaal
10.01.2006, 18.30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ Von den falschen Transurani zur Kernspaltung – die Atomphysiker Enrico Fermi und Lise Meitner	H. Kant Italien-Zentrum/Claudiasaal
17.01.2006, 18.30 Uhr	Vortragsreihe „Italien & Europa“ Die Integration der Juden in Italien im 19. Jahrhundert – ein einzigartiger Fall in Europa	V. D. Segre Italien-Zentrum/Claudiasaal

20.01.2006, 09.00 Uhr

Seminar – Interkulturelles Training
Ein „interkultureller Führerschein“ für den professionellen Umgang mit italienischen Geschäftspartnern und Kunden

21.01.2006, 09.00 Uhr

Seminar – Interkulturelles Training
Ein interkultureller „Führerschein“ für den professionellen Umgang mit italienischen Geschäftspartnern und Kunden

24.01.2006, 18.30 Uhr

Vortragsreihe „Italien & Europa“
– Der italienische Futurismus - die erste europäische Avantgarde
– Faschismus und Führerkult – ein problematischer italienischer Export

Vortragsreihe „Italien & Europa“
Globalisierung und Kriminalität: eine gefährliche Beziehung

* **Achtung:**

Die Beginnzeiten der Filme standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest, deshalb bitten wir Sie, diese dem Oktoberprogramm des Leokinos (www.leokino.at) oder der aktuellen Tagesspresse zu entnehmen.

Kontakt

Italien-Zentrum
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Herzog-Friedrich-Straße 3
A-6020 Innsbruck

Tel.: (0043 512) 507 9086
Fax: (0043 512) 507 9824
Email: italienzentrum@uibk.ac.at

Homepage: <http://italienzentrum.uibk.ac.at>
Öffnungszeiten: MO-FR 09.00-17.00 Uhr

Leitung: Dr. Barbara Tasser
Mitarbeiterin: Margit Leiner

Änderungen vorbehalten. Stand Mitte September 2005
Redaktionsschluss für das Sommersemester: 15. Jänner 2006
Das Programm für das Sommersemester 2006 erscheint Mitte Februar 2006.

Abkürzungen zu den Lehrveranstaltungen

VO: Vorlesung

PS: Proseminar

SE: Seminar

UE: Übung

VU: Vorlesung mit Übung

EX: Exkursion

Std: Stunden

Impressum

Herausgeber

Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Italien-Zentrum

Redaktion

Dr. Barbara Tasser

Margit Leiner

Gestaltung

Carmen Drolshagen

Druck

Fred Steiner, Rinn

Auflage: 2.000

Hinweis:

Bei den Textstellen, wo die „alte deutsche Rechtschreibung“ zur Anwendung kam, geschah dies auf ausdrücklichen Wunsch der AutorInnen.



Notizen

WIR DANKEN UNSEREN SPONSOREN!

bm:bwk

 **Kultur**
tirol

 **STADT INNSBRUCK**



WKO 
WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL

HYPO TIROL BANK 

